

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: In Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verkäufe usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntag. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Eindrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontostille, bei Eingehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 119

Memel, Mittwoch, den 16. Mai 1934

86. Jahrgang

## Lettland und Estland schlagen Litauen direkte Verhandlungen vor

Litauen wird eingeladen, dem Abkommen vom 17. Februar 1934 beizutreten

pm. Riga, 15. Mai.

Nach Rigaer Zeitungsmeldungen entspricht die Behauptung der Rigaer Sonntagsblätter, daß Polen in einer Zusammenarbeit Litauens mit den anderen baltischen Staaten entsprechend dem litauischen Memorandum eine Unfreundlichkeit erblicken würde, nicht den Tatsachen. Wohl habe Estlands Bizeaukenminister Varetei mit dem polnischen Gesandten in Riga eine informatorische Besprechung gehabt, jedoch sei dabei von polnischer Seite kein Einspruch gegen das litauische Memorandum und seine Konsequenzen erhoben worden.

Dieser offensichtlich amtlichen estländischen Erklärung entsprechen Äußerungen des lettlandischen Generalsekretärs Winter an Rigaer Pressevertreter, daß die in Litauen akkreditierten Gesandten Lettlands und Estlands dem Außenminister Dr. Paunius völlig gleichlautende Erklärungen abgegeben hätten. Begrüßt werde darin der Wunsch der litauischen Regierung, die Beziehungen zwischen den baltischen Staaten enger zu gestalten. Auf demselben Standpunkt stehe die öffentliche Meinung Lettlands und Estlands. Beide Staaten seien bereit, die Ausarbeitung der Voraussetzungen, die einer Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten zugrunde zu legen wären, in Angriff zu nehmen, wobei von den im Rigaer Memorandum vom 25. April enthaltenen Thesen auszugehen wäre. Endlich kämen noch erforderliche Abänderungen und Ergänzungen hinzu.

Um diese Arbeit zu beschleunigen, schlagen Lettland und Estland vor, direkte Verhandlungen zwischen den drei interessierten Staaten aufzunehmen.

Da auch keinerlei unüberwindliche Schwierigkeiten für die Ausarbeitung der Verständigungsgrundlage bestehen, fordern Lettland und Estland Litauen auf, nach erfolgter Einigung dem lettlandisch-estländischen Abkommen vom 17. Februar 1934 über Schaffung eines Bündnisses beizutreten.

Der Vertrag vom 17. Februar ist bekanntlich ein Zusatzvertrag zum estländisch-lettlandischen Handelsvertrag des Jahres 1923 und steht eine engere Zusammenarbeit Estlands und Lettlands auf politischem Gebiet vor.

h. Kaunas, 15. Mai. Ueber die gestern in Kaunas gemeinschaftlich überreichte Antwort Lettlands und Estlands wird bis zur Stunde von amtlicher Seite nichts Näheres verlautbart. Die „Ela“ bringt eine Meldung aus Riga, daß die lettische Presse, orientiert vom lettischen Außenministerium über den Inhalt der Antwort, in der Lage sei, Nachrichten zu veröffentlichen. Den lettischen Meldungen zufolge komme in der Antwort die Genugtuung der Regierungen Estlands und Lettlands über die Bestrebungen Litauens zur Festigung der Beziehungen zwischen Lettland und Estland einerseits und Litauen andererseits zum Ausdruck. Ebenso werde die Annäherung der drei baltischen Staaten untereinander von der Deffektivität begrüßt. In der Antwort wird darauf hingewiesen, daß die Regierungen Estlands und Lettlands bereit seien, Erörterungen über die Vorbedingungen, die die Grundlage für eine Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten abgeben könnten, aufzunehmen. Ausgangspunkt der Erörterungen sollen die Thesen des litauischen Memorandums bilden, die die beiden Regierungen als Verhandlungsgrundlage annehmen. Zur Beschleunigung des Vorhabens werde der Weg direkter Besprechungen vorgeschlagen. Lettland und Estland laden Litauen ein, sich eventuell dem Uebereinkommen, das die beiden Staaten am 17. Februar dieses Jahres unter sich abgeschlossen haben, anzuschließen. Diese Verlautbarungen der lettischen Presse werden von zuständiger litauischer Stelle bestätigt.

### „Polen wird sich an einer Garantieaktion nicht beteiligen“

Ein Artikel der in Kaunas erscheinenden polnischen Zeitung

h. Kaunas, 15. Mai.

Die in Kaunas erscheinende polnische Tageszeitung „Dzien Kownski“ nimmt in einem Leitartikel zu den Bestrebungen der Sowjetregierung, eine Garantie der Unverletzbarkeit der baltischen

Staaten herbeizuführen, Stellung und meint, daß es kaum möglich erscheine, daß Polen sich an einer derartigen Garantieaktion beteiligen könne, bevor nicht die Beziehungen zwischen Litauen und Polen eine Klärung erfahren haben. So wie die Dinge augenblicklich liegen, sei aber eine Klärung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Litauen und Polen nicht zu erwarten. Deshalb sei es auch ganz ausgeschlossen, daß Polen sich einer Aktion, die sich

## Genf und die Saarabstimmung

Dreier-Ausschuß tagt — Knoz und seine Mitarbeiter „verärgert“

dnb. Genf, 15. Mai.

Die gestrige gemeinsame Beratung des Dreier-Ausschusses für die Saarabstimmung mit den vier in Genf weilenden Mitgliedern der Regierungskommission hat etwa 1 1/2 Stunden gedauert.

Wie man hört, hat Präsident Knoz seinen Standpunkt in der bekannten Weise vertreten, während das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Cösmann, eine abweichende Meinung zum Ausdruck brachte. Die Beratung soll sich, wie berichtet wird, im übrigen noch nicht auf die eigentlichen politischen Fragen erstreckt haben. Man habe sich darauf beschränkt, über die technischen Probleme der Saarabstimmung zu sprechen. Die politischen Fragen seien auf Dienstag abend verschoben worden.

Nachdem die Regierungskommission den Verhandlungsraum verlassen hatte, hat der Dreier-Ausschuß noch etwa eine halbe Stunde getagt. Weitere Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt geworden.

### Vor Donnerstag keine öffentliche Sitzung

dnb. Genf, 15. Mai. Der Völkerbundrat hat heute vormittag wieder in geheimer Sitzung getagt. Doch wurden nur interne Fragen des Völkerbundsekretariats behandelt. Wichtig war der Entschluß, vor Donnerstag keine öffentliche Sitzung mehr abzuhalten. Diese ungewöhnliche Maßnahme spiegelt die Verlegenheit wider, in die der Rat durch die noch immer ungelösten Saarprobleme verwickelt worden ist. Der Schwerpunkt liegt also bei den Verhandlungen und in den Beratungen der Ausschüsse. Im Laufe des heutigen Tages werden, wie man hört, zwischen den hier anwesenden Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens eingehende Besprechungen über die Saarfrage stattfinden. Im Vordergrund steht jedoch wieder die Frage der sogenannten Garantien, die von Frankreich als taktisches

## Frankreich kann auf Garantien nicht verzichten!

Aus der Rundfunkansprache Doumergues — „Niemand wird Frankreich die Initiative zu einem Angriff ergreifen...“

dnb. Paris, 15. Mai.

Ministerpräsident Doumergue hielt am Tage vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments eine Rundfunkrede, in der er zunächst an die schlimme Lage erinnerte, die die Regierung Mitte Februar vorgefunden habe, und warnte davor, etwa zu glauben, daß jener „Schlimme Wind“ nicht wiederkommen könne. Die vollkommene Heilung könne nicht in einigen Wochen und auch nicht durch Ermächtigungen, die der Regierung zugestanden worden seien, erzielt werden. Doumergue bat sodann seine Rundfunkhörer, sie möchten dafür sorgen, daß sich die politischen Parteien nicht mehr mit Mißtrauen betrachteten. Er sagte eine für alle gleiche Justizreform, Steuerreform, Schutz der Sparer und der Landwirtschaft zu und erklärte etwa dann folgendes: „Wenn ich mich heute nicht über außenpolitische Fragen verbreite, so deshalb, weil die Regierung der bekannten Haltung treu bleibt, die sie schon vor einiger Zeit auseinandersetzte. Sie läßt sich in wenige Worte zusammenfassen: Wille zum Frieden

und auf Litauen erstreckt, anschließen werde. Die Lage in dieser Richtung sei so klar, daß sich Kommentare dazu erübrigten.

### Anarchistenunwesen in Spanien

dnb. Madrid, 15. Mai.

In Daimiel kam es infolge der durch den Gouverneur verfügten Abhebung des gesamten der Sozialdemokratischen Partei angehörenden Gemeinderats zu Zusammenstößen zwischen Marxisten und Antimarxisten. Zur Wiederherstellung der Ordnung herbeigerufene Polizei mußte angesichts der tätlichen Angriffe der Marxisten von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei drei Demonstranten getötet und fünf schwer verletzt wurden.

In Barcelona verübten Anarchisten drei Raubüberfälle auf Geschäfte und Läden. Bei

der von der Polizei aufgenommenen Verfolgung wurden die Beamten von den Anarchisten beschossen, wobei drei unbeteiligte Passanten schwer verletzt wurden.

Auch in Valencia verübten Anarchisten einen Ueberfall auszuführen, wobei sie von der Polizei überrascht wurden. Ein Räuber wurde erschossen. Aus Malaga wird ebenfalls ein Raubüberfall gemeldet. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

### Große Waldbrände in Südrußland

dnb. Reval, 15. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in letzter Zeit zahlreiche große Waldbrände in Südrußland ausgebrochen. Besonders stark waren die Brände bei Woroneß, wo große Mengen Vieh ums Leben gekommen sind. Auch Menschenopfer sind zu beklagen. Die Regierung hat Truppen zur Vörsarbeit aufgeboden.

### Wechsel im russischen Außenkommissariat

Moskau, den 15. Mai.

In den leitenden Stellen des Außenkommissariats der Sowjetunion hat ein Wechsel stattgefunden. Die stellvertretenden Außenkommissare Sokolnikow und Karachan wurden ihrer Ämter enthoben. Erster Stellvertreter des Außenkommissars wird Krejnski, zweiter Stomonjakow.

O. E. Der Wechsel in den leitenden Stellen des Außenkommissariats der Sowjetunion hat in Moskau großes Aufsehen erregt. Der Rücktritt des stellvertretenden Außenkommissars Sokolnikow wird auf den bisherigen Mißerfolg der russisch-amerikanischen Wirtschafts- und Kreditverhandlungen zurückgeführt, deren Vorbereitung in Moskau in den Händen Sokolnikows lag. Sokolnikow ist einer der bekanntesten Finanzpolitiker des Sowjetstaates und hat als Finanzkommissar der Sowjetunion seinerzeit die Stabilisierung des Rubels durchgeführt. Wegen seiner mit Stalin's Politik nicht übereinstimmenden wirtschaftspolitischen Ansichten fiel er dann in Ungnade und wurde erst nach mehreren Jahren als Sowjetbotschafter in London wieder im Staatsdienst verwendet. Bereits im vorigen Jahr sprach man davon, daß Sokolnikow den Posten des Finanzkommissars erneut übernehmen werde, da man dem jetzigen Leiter des Finanzkommissariats Glinko das Fehlen konstruktiver Ideen und Bürokratismus vorzuwerfen hat. Jetzt heißt es, daß Sokolnikow einen Auslandsposten erhalten wird, man spricht dabei von Paris.

### Beschlagnahme der Nr. 118 des „Memeler Dampfboots“

Die Nr. 118 des „Memeler Dampfboots“ mit dem Datum von Mittwoch, dem 16. Mai, ist von der Kommandantur beschlagnahmt worden.

lungen zurückgeführt, deren Vorbereitung in Moskau in den Händen Sokolnikows lag. Sokolnikow ist einer der bekanntesten Finanzpolitiker des Sowjetstaates und hat als Finanzkommissar der Sowjetunion seinerzeit die Stabilisierung des Rubels durchgeführt. Wegen seiner mit Stalin's Politik nicht übereinstimmenden wirtschaftspolitischen Ansichten fiel er dann in Ungnade und wurde erst nach mehreren Jahren als Sowjetbotschafter in London wieder im Staatsdienst verwendet. Bereits im vorigen Jahr sprach man davon, daß Sokolnikow den Posten des Finanzkommissars erneut übernehmen werde, da man dem jetzigen Leiter des Finanzkommissariats Glinko das Fehlen konstruktiver Ideen und Bürokratismus vorzuwerfen hat. Jetzt heißt es, daß Sokolnikow einen Auslandsposten erhalten wird, man spricht dabei von Paris.

Die Amtsenthebung Karachans kann unter Umständen eine wichtige Änderung der fernöstlichen Politik der Sowjetregierung, ja ihrer gesamten Orientpolitik bedeuten. Als Gesandter in Teheran und später in Peking hat Karachan auch vor seiner Berufung in das Außenkommissariat lange Jahre hindurch die Diplomatie Moskaus maßgebend beeinflusst und geleitet. In den Jahren der engen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Sowjetrußland war Karachan einer der mächtigsten Faktoren der chinesischen Politik. Allerdings ist dieser Einfluß Karachans auf die Orientpolitik der Sowjetregierung in letzter Zeit zunehmend im Schwinden begriffen. Vor einiger Zeit wurde ihm die Bearbeitung des Fernen Ostens auch offiziell abgenommen und Sokolnikow übertragen. In den Moskauer politischen Kreisen glaubt man nicht, daß Karachan jetzt einen neuen diplomatischen Posten erhält.

Die beiden Stellvertreter Litwinows in der Leitung des Außenkommissariats, Krejnski und Stomonjakow, sind sehr bekannt, vor allem Krejnski, der nahezu 10 Jahre Sowjetbotschafter in Berlin war. Stomonjakow war mehrere Jahre Leiter der Berliner Sowjethandelsvertretung und hat auch später wiederholt von russischer Seite Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland geführt. Er ist bulgarischer Herkunft und gilt als einer der fähigsten Wirtschaftspolitiker und Außenhandelsfachleute der Sowjetunion. In dieser Eigenschaft wird er voraussichtlich jetzt die stöckenden Verhandlungen mit Amerika neu zu beleben suchen.

mit aller Welt, die loyal hingestreckte Hand für alle, die ohne Hintergedanken in sie einschlagen wollen, kein territoriales oder anderes ehrgeiziges Ziel, kein Haß gegen irgendwen, aber auch den Wunsch und das heisse Bedürfnis nach Sicherheit. Auf diese ernstlichen und wirklichen Garantien können wir um so weniger verzichten, als wir seit Kriegsende ständig unsere Verhältnisse und unsere Missionen herabgesetzt (!) haben. Wir wissen sehr wohl, daß, während wir unsere Militärstreitmacht herabsetzten, andere offen und hinten herun ihre Effektivität erhöhten, ebenso auch ihre Missionen. Und dies alles geschah in Verletzung der Friedensverträge. Niemand wird Frankreich die Initiative zu einem Angriff ergreifen, das weiß jeder. Unsere Haltung und die weit ausgreifende Abrüstung, die bei uns schon durchgeführt ist, sind dafür der beste Beweis. Nur diejenigen können so tun, als ob sie an unseren Absichten zweifeln, die ihre Absichten verdecken wollen.“

# ... daß Deutschland sozusagen naturgemäß Verträge nicht hält ...

Eine „Charakteristik“ des deutschen Volkes und der deutschen Diplomaten

Memel, 15. Mai.  
Der in Memel seit Mitte Februar dieses Jahres in deutscher Sprache erscheinende „Dziennik“ hat mit einem in der gestern erschienenen Nummer veröffentlichten Pamphlet, überschrieben „Was Deutschland ist, was es nicht sein kann und was ihm zusteht“, einen der in seiner kurzen Geschichte schon sehr zahlreichen Gipfelpunkte seiner deutschfeindlichen Heiße erreicht. Die heftigsten Tendenzen, die dieses Machwerk atmet, mögen die folgenden Proben beleuchten:

Wenn man jetzt hinzunimmt, daß Deutschland konsequent die Nützlichkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages gebrochen hat, und daß solch Verbrechen bis tief in die Zeiten des Volkstaates zurückreicht, daß es nur damals geheim gehalten wurde, während es heute von Goebbels dreist in die Welt hinausgeschrien wird, so muß man feststellen, daß Deutschland sozusagen naturgemäß Verträge nicht hält (von dem Blatt selbst im Fettdruck hervorgehoben) und daß es, wie schon Heinrich von Kleist, der Dichter deutscher Freiheit, gesagt hat, zwar blond ist, und heute blond als je, aber immer zugleich fahlsch wie der schwärzeste Punter. Solch Mangel an Offenheit und solch peinlicher Reichtum an Zweideutigkeit hat immer wieder den Deutschen schwere Nachteile gebracht.

Nach einer beleidigenden Charakteristik des Herrn von Ribbentrop, des früheren deutschen Außenministers, folgt der folgende Passus: „Heute agitiert Ribbentrop, Seite an Seite mit Goebbels, für die deutsche Saar; er blüht, was er war, er ist nicht erst heute der Mißdeuter von Verträgen, er ist es immer gewesen: doppelzüngig und ohne fair play. So sind nun einmal die deutschen Diplomaten, ob Herren, ob Demagogen. Und darum eben kann Deutschland nicht sein, was es gern sein möchte: Teilhaber an der Weltpolitik.“

Zum Schluß wird von Deutschland noch das folgende gesagt: „Es (Deutschland) hat keine Röhren und war darum kein seefahrendes Volk. Durch ein Mißverständnis hat es Schiffe gebaut; es wird sie in absehbarer Zeit nicht wieder haben.“ Deutschland bleibe in Europa nur eine größere, eine große Schweiz. „Ehe es sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen hat, wird Deutschland, zumal wenn es nicht aufhört, sich als Störenfried zu schminken, noch oft genug die Folgen unzulänglicher Einsicht und mangelhafter Wahrhaftigkeit zu spüren haben.“ Diese Proben heftiger Geistesart dürften genügen ...

## Erster litauischer Seetag am 15. Juli

Der Verband zur kulturellen Annäherung zwischen dem Memelgebiet und dem übrigen Litauen hat auf seiner Jahresversammlung beschlossen, in diesem Jahre den ersten litauischen Seetag zu veranstalten. Der Zentralvorstand des Verbandes hat den 15. Juli als Datum des Festes bestimmt. Memel soll den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bilden.

## Litauische Protestnote in Berlin übergeben

Die Litauische Telegraphenagentur meldet aus Berlin:  
„In diesen Tagen hat der litauische Gesandte Dr. Schaulys im Auswärtigen Amt in Berlin eine Note übergeben, in welcher gegen den von der deutschen Presse, besonders aber von Zeitungen in Ostpreußen schon seit langer Zeit systematisch betriebenen unfreundlichen Feldzug gegen Litauen protestiert wird. In der Note wird erklärt, daß die litauische Regierung sich wiederholt gezwungen gesehen habe, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung darauf zu lenken, daß diese planmäßig betriebene unduldsame und heftigste Propaganda sich auf die Beziehungen der beiden Staaten schädlich auswirken könne, und es wird darauf hingewiesen, daß ein Presseselbstzug dieser Art in der Geschichte der gegenseitigen Beziehungen der Nationen kein Beispiel hat.“

## Bermond-Awalow „wohnt doch in Ostpreußen“

Unter der zweispaltigen Überschrift „Bermond-Awalow wohnt auf dem Gut Kaukassien — Ohne eine besondere Genehmigung kann niemand zu Awalow gelangen“ bringt der „Litauische Aidas“ unmittelbar neben der Meldung, in der er von der Ueberreichung der litauischen Protestnote in Berlin berichtet, die folgende Nachricht: „Ungeachtet des von der Deutschen Telegraphenagentur verbreiteten schwachen Dementis wird von gut informierter Seite mitgeteilt, daß der in den baltischen Staaten gut bekannte Abenteurer Bermond-Awalow jetzt wirklich in Ostpreußen unweit der litauischen Grenze Litauens wohnt, und zwar in dem großen Hause des Barons Korff auf dem Gut Kaukassien. Sein Haus wird bewacht, und ohne eine besondere Genehmigung kann niemand zu Awalow gelangen. In der ganzen Gegend von Kaukassien kennt man seine Anwesenheit, und diese wird von den Bewohnern verschieden kommentiert. Es versteht sich von selbst, daß die Anwesenheit dieses Kriegsabenteurers auch zu einer Heiße gegen Litauen ausgenutzt wird.“

Bermond-Awalow hat, wie wir meldeten, vor Kurzem gegenüber einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros geäußert, daß die aus litauischen Quellen veröffentlichten Nachrichten, nach denen er in Litau sei und dort in Einvernehmen mit deutschen Stellen gegen Litauen gerichtete Pläne verfolge, Erfindungen der ältesten Art sind, die offensichtlich dem Zweck dienen, das nationalsozialistische Deutschland zu verächtigen. Es ist interessant, daß der „Litauische Aidas“ in der

gleichen Nummer, in der er von der Ueberreichung der Protestnote in Berlin berichtet, seinen Lesern eine neue Variante der bisher wohl nur von den „Litauischen Aidas“ und ähnlichen gegen Deutschland hegenden Blättern verbreiteten und nach der Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros erfundene Gerüchte über Beziehungen zwischen Bermond-Awalow und deutschen Stellen darbietet.

## Der Stand der Landwirtschaft in Litauen

Rückgang der Schweinezucht — Umstellung auf den Getreide- und Flachs-anbau — Der Stand der Milchwirtschaft behauptet

h. Kaunas, 15. Mai.

Trotz der Schwierigkeiten im Absatz landwirtschaftlicher Produkte und trotz der niedrigen Preise ist die Stimmung der Landwirte im Zusammenhang mit dem kürzlich erlassenen Gesetz zur Umstellung nicht schlechter als im Vorjahre. In verschiedenen Teilen des Landes, besonders im Gebiet von Suwalki, stellt sich ein Teil der Landwirtschaft wieder mehr auf den Getreidebau um, ebenso wird infolge größerer Nachfrage und infolge einer Belebung des Flachsmarktes in diesem Jahre mehr Flachs angebaut als früher.

In den Kreisen Schakaj, Wilkowskij, Utena, Tauraggen und anderen ist ein merklicher Rückgang der Zucht von Schweinen für den Baconexport zu verzeichnen, nur im Kreise Rajseimiai ist die Schweinezucht im ganzen Lande merklich zurückgegangen. Dies wird auch von der Schlachthausgesellschaft „Maistas“ bestätigt. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden von „Maistas“ 109 000 Schweine verarbeitet gegenüber 185 000 1933 und 200 000 1932.

In der Landwirtschaft behauptete sich der Stand des Vorjahres. In den Kreisen Seimiai, Umerge, Utena, Sarajai wird ein Rückgang der Milchproduktion von 20—30 Prozent verzeichnet. Demgegenüber ist in den Kreisen Schakaj, Alytus und Rokiškis eine Besserung der Milchproduktion zu verzeichnen.

Die Sommerausaat begann in diesem Jahre zehn bis fünfzehn Tage früher. Im April

## Wechsel in der Leitung der GPU

O. E. Moskau, 15. Mai.

Der nach längerer Krankheit verstorbene Chef der GPU, Menschinski hat nicht die große Rolle gespielt, wie sein Vorgänger Derschinski, der Gründer dieser Politischen Polizei, die das wesentlichste Machtinstrument des Sowjetstaates darstellt. Besonders in letzter Zeit nötigte ihn seine zunehmende Kränklichkeit zur Uebertragung eines großen Teils seiner Amtsgeschäfte an seine Gehilfen und Mitarbeiter, unter denen Jagoda an erster Stelle steht, nachdem Kuzlow aus der GPU in das Justizkommissariat versetzt und zum Generalkommissar ernannt worden ist. Wie in Moskau verlautet, wird Jagoda nunmehr Nachfolger Menschinski werden. Die Sowjetpresse widmet Menschinski ehrenvolle Nachrufe und rühmt besonders sein organisatorisches Talent.

## Der neue Chef der litauischen Militärflieger

waren schon 80 Prozent der Saatflächen bebaut, allerdings in den nördlichen Gebieten Litauens nur 20 Prozent. In der ersten Maiwoche war die Sommerausaat abgeschlossen. Saatgetreide war mit Ausnahme einiger Teile der Kreise Wilkowskij, Kaunas und Umerge ausreichend vorhanden. Allgemein ist der Anbau der Saaten in diesem Jahre derselbe wie 1933 geblieben. Geringe Veränderungen sind nur im Anbau von Hafer, Weizen und Getreide zu verzeichnen. Aus allen Gebieten wird ein mehr oder weniger geringer Anbau von Hafer gemeldet.

h. Kaunas, 15. Mai. Anstelle des zum Chef der Kavallerie Garnison beförderten bisherigen Chefs der Militärflieger Oberst Bondzevicjus ist durch einen Akt des Staatspräsidenten Oberst Gustaitis ernannt worden. Oberst Gustaitis hat sich als Flugzeugkonstrukteur über die litauischen Grenzen hinaus bereits einen Namen gemacht.

Ein Vertreter des Ransen-Komitees für Litauen  
h. Kaunas, 15. Mai. Das Ransen-Komitee beim Völkerbund hat einen gewissen Feodorow in Kaunas zu seinem ständigen Vertreter ernannt. Das Innenministerium hat den Polizeiorganen bekannt gegeben, daß Feodorow beauftragt sei, in Angelegenheiten der Staatenlosen beratend und vermittelnd tätig zu sein.

## Unterhaus fragt — Simon antwortet

dnb. London, 15. Mai.

In der Montag-Sitzung des englischen Unterhauses wurden an den Staatssekretär des Außenwerts Sir John Simon mehrere Anfragen gerichtet. Auf die Frage über die „Anerkennungsabmachungen“ an die Vereinigten Staaten erwiderte der Staatssekretär, daß der Generalkontrakt der Vereinigten Staaten seiner Ansicht nach kein Ausdruck gegeben habe, Großbritannien gehöre auf Grund seiner Anerkennungsabmachungen nicht zu den in Verzug geratenen Schuldner des Johnson-Geldes.

Ein Unterhausmitglied fragte, ob Simon bekannt sei, daß die japanische Regierung weiter ihre Mandatsrechte über die Karolinen- und Marshall-Inseln ausübt. Simon bejahte diese Frage. Der Fragesteller wollte weiter wissen, ob der Völkerbund schon einen Beschluß gefaßt habe über die künftige Gestaltung dieses Mandats, wenn Japan endgültig seine Verbindung zum Völkerbund löst. Simon erklärte, soweit er wisse, habe niemals eine Erörterung über diese Angelegenheit im Völkerbund stattgefunden.

Auf mehrere Fragen, ob er mitteln könne, welche Maßnahmen er angeht der Vorkellungen der Saarkommission beim Völkerbundrat diesem vorzuschlagen beabsichtige, um die Einwohner des Saargebietes vor ungemessenem Druck auswärtiger Stellen zu schützen und die Autorität der Saarkommission aufrechtzuerhalten, erklärte der Staatssekretär, daß die gesamte Frage vom Völkerbundrat in die Hände eines Dreier-Ausschusses gelegt worden sei, und daß dieser Ausschuss einen vorläufigen Bericht dem Rat unterbreitet habe. Soweit er unterrichtet sei, werde der

Völkerbund den endgültigen Bericht noch im Verlauf dieser Woche fertigstellen. Er könne, so schloß Simon, keine weitere Erklärung über diese Frage abgeben, bevor sich der in Genf befindliche Ausschuss tatsächlich befaßt.

dnb. London, 15. Mai.

Auf eine Anfrage in der Unterhaus-Sitzung am Montag über die Ausfuhr von Flugzeugmotoren nach Deutschland erwiderte Sir John Simon, daß nach Artikel 198 des Versailler Vertrages und der Vereinbarung vom 22. Mai 1926 Deutschland sich verpflichtet hat, die Einfuhr von Flugzeugen zu verhindern, die in irgendeiner Weise bewaffnet oder gerüstet seien oder sonst für Kriegszwecke ausgerüstet werden könnten. Diese Verpflichtung verbiete jedoch nicht die Einfuhr von Flugzeugteilen im allgemeinen nach Deutschland.

Ein Mitglied fragte hierauf, ob angesichts der Besorgnisse der französischen Regierung über den großen Umfang von Flugzeugmaterial, das nach Deutschland gehe, Schritte getan würden, um zu verhindern, daß das eingeführte Material in Militärflugzeuge umgewandelt wird. Auf eine weitere Anfrage über einen deutschen Auftrag in England auf Lieferung von 80 Armstrong-Edwards-Flugzeugmotoren bejahte Simon die Richtigkeit dieser Aufträge und erklärte, der französische Botschafter habe vor kurzem die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf diese Aufträge gelenkt, dessen Erfüllung jedoch nicht im Widerspruch zu den Bedingungen der in Frage kommenden internationalen Waffenverträge stehe; es sei beabsichtigt, den französischen Botschafter auf diese Tatsache hinzuweisen.

## Tragisches Ende einer deutschen Ballonfahrt

Sonntag in Bitterfeld gestartet, verschollen, nordöstlich von Dünaburg niedergegangen Die beiden Insassen tot aufgefunden

dnb. Berlin, 15. Mai.

Am Sonntag früh startete in Bitterfeld der deutsche Freiballon „Barisch“ zu einer Ueberlandfahrt. Der Ballon, der seit einem Aufsteig verschollen war, ist nunmehr, Meldungen aus Moskau zufolge, Montagabend auf russischem Gebiet gefunden worden. Der Ballon war 20 Kilometer südlich der Ostflanke Sebelich in der Nähe der lettlandisch-russischen Grenze, nordöstlich von Dünaburg, niedergegangen. In seiner Gondel fand man den Beobachter Viktor Masch tot auf.

Ueber die Ursache seines Todes liegen Angaben noch nicht vor, doch erfahren wir weiter, daß der Deutsche Luftportverband Vertreter nach Sebelich geschickt hat, um die näheren Umstände festzustellen. Auch die Deutsche Botschaft in Moskau hat alle Schritte unternommen, um den Unfall des Ballons aufzuklären. Erst nach der Obduktion wird sich das Geheimnis dieses Todes klären lassen. In der Gondel wurden eine Patentkreuzflagge und eine

schwarzweißrote Flagge sowie drei Sauerstoffflaschen gefunden. Ueber das Verbleiben des zweiten Insassen, des Ballonführers Dr. Ing. Schrenk, fehlt bisher jede Nachricht.

dnb. Moskau, 15. Mai. Zu der Auffindung des verunglückten deutschen Freiballons „Barisch“ von Sebelich bei Sebelich an der lettlandisch-russischen Grenze wird noch bekannt, daß der Ballon nach dem Befunde etwa um 12 Uhr nachts niedergegangen sein muß. Die in der Gondel des Ballons befindliche Leiche konnte anhand der vorgefundenen Papiere sofort als der Beobachter Viktor Masch festgestellt werden. Die Leiche des Ballonführers Dr. Schrenk wurde 15 Kilometer von dem Auffindungsort des Ballons entfernt gefunden. Die Leichen der Verunglückten werden voraussichtlich zunächst nach Moskau gebracht werden, um von dort nach Deutschland überführt zu werden.

## Zwischen S. A. und „Stahlhelm“

dnb. Berlin, 15. Mai.

Das Presseamt der obersten S. A.-Führung teilt mit: Bei der obersten S. A.-Führung sind aus allen Gruppenbereichen Beschwerden eingelaufen, wonach die Aufstellung des R. S. D. F. V. (Stahlhelm) dem Sinn und dem Wortlaut der Gründungsverfassung nicht entspricht. Danach ist versucht worden, R. S. D. F. V. Männer vom Eintritt in die S. A. abzuhalten und, soweit sie schon S. A.-Männer waren, wieder zum Austritt zu bewegen. Wessach ist der R. S. D. F. V. als die Vereinigung dargestellt worden, die allein berechtigt wäre, Frontkämpfer zu erfassen und ihren Geist zu vertreten.

Staabschef Böhm hat infolgedessen einen Befehl erlassen, in dem er sich gegen diese Methoden wendet. Trotz der unfreundlichen Haltung des R. S. D. F. V. (Stahlhelm) verbietet jedoch der Staabschef den S. A.-Einheiten, mit Einzelaktionen gegen den R. S. D. F. V. vorzugehen. Er weist aber ausdrücklich darauf hin, daß sich Hunderttausende von Frontkämpfern der S. A. angeschlossen haben, weil sie den staatlichen Willen der Frontkämpfer und das geistige Erbe der Schützengrabenfront in der S. A. am besten verkörpert und in ihr vertreten wissen.

Der S. A.-feindlichen Haltung des R. S. D. F. V. stellt Staabschef Böhm die Haltung des Ruffhäuser-Bundes entgegen, der in seiner reiflichen Mitarbeit an den Aufgaben der S. A. R. eine Kameradschaft der Frontkämpfer bildet, die dem nationalsozialistischen Staat wertvolle Dienste zu leisten vertritt.

## Oesterreich erwartet einen 83 Millionen Schilling Fehlbetrag

dnb. Wien, 15. Mai. Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat einen Bericht über die Finanzlage Oesterreichs veröffentlicht. Der Ausschuss stellt die Bemühungen fest, die die Regierung gemacht habe, um die österreichischen Finanzen in Ordnung zu halten. Trotzdem könne nicht verschwiegen werden, daß für die ersten fünf Monate des Jahres 1934/35 ein Fehlbetrag von rund 83 Millionen Schilling zu erwarten sei.

dnb. Harbourgan (Neufundland), 15. Mai. Die beiden italienischen Fliegeroffiziere, die am Montag mittag mit ihrem Flugzeug „Leonardo da Vinci“ vom Bennett-Flugplatz zu einem Dauerflug nach Rom gestartet waren, sind auf der Höhe von Neufundland in dichten Nebel geraten. Ein ziemlich starker Wind weht aus östlicher Richtung.

## Amtl. Teil des Sportbundes des Memelgebietes

### Die Außerordentliche Bundesversammlung vom 14. Mai 1934

Der Vorstand des „Sportbundes des Memelgebietes“ hatte seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Bundesversammlung auf Montag, den 14. Mai 1934, abends 8 Uhr, nach Fischers Weinstuben eingeladen, um den Verbänden und Vereinen einen Ueberblick über die in den letzten Monaten entwickelte Tätigkeit zu geben.

Der Einladung waren die Vertreter von drei Verbänden und 15 Vereinen gefolgt. Der Vorsitzende Dr. Häwert führte aus, daß in der Öffentlichkeit über die Tätigkeit des Sportbundes Unklarheiten verbreitet sind, die ohne Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse geeignet sind, erheblichen Schaden anzurichten. Während der sportliche Verkehr, wie er sich nach den mit der Kavallerie „Kammer für Körperkultur“ im vorigen Frühjahr gepflogenen Verhandlungen entwickelte, im vergangenen Jahre fast reibungslos vor sich ging, haben bei Beginn dieses Jahres sich erhebliche Schwierigkeiten eingestellt. Eine beim Kommandanten des Memelgebietes bezüglich der Frage der Flaggenhissung und des Singens der Nationalhymnen erbetene Unterredung ergab, wie bereits in der Presse bekannt gemacht, daß der Kommandant unter den jetzigen Verhältnissen die Einreise reichsdeutscher Mannschaften nicht wünscht. Die Spielvereinigung, „Rasenport Preußen“ und der Vorklub „Germania“-Insterburg erhielten demnach auch keine Einreisegenehmigung. In einer erneuten Unterredung, zu der der Vorsitzende des Sportbundes nicht empfangen wurde, wurde seitens des Kommandanten erklärt, daß die Einreiseweigerung für sämtliche reichsdeutsche Sportvereine, also auch Sealer, Audecker, Kealer betreffe. Nun war der Sportverband des Memelgebietes, der in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum feiert und aus diesem Grunde größere Veranstaltungen plante, in eine schwierige Lage geraten. Er mußte unter diesen Umständen alle diese Veranstaltungen aufgeben. Um Arbeit und Unkosten zu sparen und die Sportentwicklung innerhalb des Verbandes zu heben, wurden die Verbandsvereine angehalten, ihre sportliche Tätigkeit nur innerhalb des Verbandes auszuüben. Auf Grund dieses Beschlusses wurde zunächst die Teilnahme an dem Fuhball-Städtekampf Kaunas-Memel abgelehnt.

In einer Sitzung der Vorstände des „Sportbundes“ und des „Sportverbandes des Memelgebietes“ befahte sich der Sportbund nunmehr mit der gegebenen Lage. Es wurde festgestellt, daß der sportliche Verkehr, wie er im vergangenen Jahre mit der Kammer vereinbart war, in diesem Jahr nicht mehr so reibungslos vor sich gehe, daß jetzt aber außer der „Kammer für Körperkultur“ noch andere Stellen, die der Kommandant, das Gouvernement und die Staatssicherheitspolizei bezüglich der Ein- und Ausreisegenehmigungen zu beistimmen hätten. Der Vorstand des „Sportbundes“ kam zu dem Entschluß, daß er dem an ihn herangetragenen Wunsch, sich bezüglich der anderen ihm angeschlossenen Vereine mit dem Sportverband des Memelgebietes solidarisch zu erklären nicht entsprechen könne, da die hiesigen Verbände und Vereine ausenüber dem Staat bestimmte Verpflichtungen hätten, die die Sportorganisation vor sich aus zu erfüllen bemüht sein muß.

Um die Stimmung der angeschlossenen Verbände und Vereine zu diesen Fragen kennen zu lernen war die Einberufung der außerordentlichen Bundesversammlung erfolgt. Die Vertreter der anwesenden Verbände und Vereine hörten sich nach dem ausführlichen Vortrag des Vorsitzenden davon überzeugt haben, daß der vom Vorstand des „Sportbundes des Memelgebietes“ einseitig erlassene Bescheid eine Maßnahme ist.

Weitere Punkte fanden nicht auf der Tagesordnung.



## Memel, 15. Mai

### Sechs Verhaftete freigelassen

Von den auf Veranlassung des Untersuchungsrichters am Sonnabend in Heydekrug und Umgebung festgenommenen sieben Personen (nicht acht, wie irrtümlich berichtet wurde) sind gestern im Laufe des Tages sechs entlassen worden. Nach dem Gefängnis Bajohren gebracht wurde von den festgenommenen der Bolontär in einer Apotheke Erich Amikus aus Heydekrug.

### Nachtrag zu einer Satzung der Landesversicherungsanstalt

Das Direktorium des Memelgebietes hat nachstehenden Nachtrag zur Satzung der Landesversicherungsanstalt des Memelgebietes genehmigt: Der § 156 der Satzung erhält folgende neue Fassung: Rückstände werden wie Gemeindeabgaben beigetrieben. Der Beitreibung hat ein Mahnverfahren vorauszugehen. Die Kosten für die Beitreibung und das Mahnverfahren sind von den Verpflichteten zu tragen. Der Vorstand kann, bevor er zur Beitreibung schreitet, von den Zahlungspflichtigen in größerer geschlossener Ortlichkeit die rückständigen Beiträge durch seine Beauftragten kostenpflichtig einzahlen lassen. Der Kostenbeitrag darf den allgemeinen Verwaltungskostenbeitrag der Landesversicherungsanstalt nicht überschreiten.

\* **Einbrecher festgenommen.** In der vergangenen Nacht gelang es einem Wachbeamten der Wach- und Schließgesellschaft, zwei Einbrecher zu stellen, die mit einem Nachschlüssel den Schaufenster der Firma Elbaum Nachflg. geöffnet und beraubt hatten. Die Täter, die auf Anruf flüchteten, wurden verfolgt; es gelang dem Wachbeamten, einen der Täter in der Schlofferstraße festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Die entwendeten Sachen konnten dem Eigentümer zurückgegeben werden.

\* **Im Lesezimmer der Stadtbücherei** sind in der Zeit vom 14. bis 26. Mai folgende Bücher ausgestellt: Dehn: Kwa heri — Afrifa! — Willow: Wie unsere Heimat wohllich wurde. — Das Buch der deutschen Kolonien. — Darré: Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse. — Erbt: Weltgeschichte auf russischer Grundlage. Bd. 2. — Ermatinger: Dichtung und Geistesleben der deutschen Schweiz. — Paul Ernst: Der Zusammenbruch des deutschen Idealismus. — Evola: Heibischer Imperialismus. — Fiedler: Das Porträt im Kunstlicht. — Günther: Rasse und Stil. — Harbers: Das freistehende Einfamilienhaus von 10 bis 30 000 Mark. — Hettler: Karoline von Humboldt. — Koszka: Latvii novelis. — Kosmos. Jg. 30. — Kuropatkin: Hinter den Kulissen einer Abbrünnungskonferenz. — Lork: Herrenhäuser Ostpreußens. — Marcu: Das große Kommando Scharnhorsts. — Nidlich: Die Betriebswirtschaft. — Salviuene: Uz juru mariu. — Schoepfe: Deutsches Arbeitsdienstjahr statt Arbeitslosen-Wirrwarr. — Steinhäuser: Deutsche Geistes- und Kulturgeschichte von 1870 bis zur Gegenwart. — Vaitkus: Is iurari papauku. — Zeitschrift des Vereins für Volkskunde.

\* **Generalversammlung des Fraternitätsordens** e. B. Dieser Tage hielt unter starker Beteiligung seiner Mitglieder der Fraternitätsorden e. B. seine vierte Generaltagung ab. Eingeleitet durch eine Andacht und umrahmt von sonstigen ersten Darbietungen war diese Tagung geeignet, die

brüderlichen Ordensbände zu festigen und den Arbeitswillen zum nimmermüden Samariterdienst erneut zu stärken. In Erledigung der geschäftlichen Tagungsordnung gab der Vorsitzende des Ordens, der Landespolizei-Oberwachmeister Greguca, den Jahresbericht, dem in kurzen Umrissen nur folgendes entnommen werden kann: Die Mitgliederzahl hat sich seit der Gründung mehr als verdoppelt. Die Ordenskasse schließt mit einem Ueberschuß von 155,58 Lit ab. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Durch Veranstaltung eines Blumentages, einer Hausammlung, durch Zuwendungen kirchlicher und kommunaler Stellen und nicht zuletzt durch freiwillige Gaben der Mitglieder war der Orden in der Lage, nachhaltig seinem sozialen Zweck zu dienen. Einer großen Anzahl von Familien, die durch den Alkoholismus des Mannes wirtschaftlich verelendet waren, konnte geholfen werden. Im Rahmen des Winterhilfswerks 1933/34 sind aus gesammelten Ordensmitteln eine größere Anzahl vom Magistrat überwiesene Bedürftige am Weihnachtsabend beschenkt worden. Da diese Gaben reichlich ausfallen konnten, ist neben der Opferwilligkeit der eigenen Mitglieder vor allem dem Wohlwollen kirchlicher und kommunaler Stellen zu danken. Am 21. Mai beginnt der Orden mit der Veranstaltung eines „Margaretenabends“ erneut seine Tätigkeit, um auch in diesem Jahre großzügige „Winterhilfe“ leisten zu können. Der Orden hofft, daß die Öffentlichkeit sich an einem ganztägigen Tage durch Spenden an einem Dienst beteiligen wird, der gerade in heutiger Zeit bitter notwendig ist.

\* **Der litauische Schachmeister in Memel.** In dem unter dieser Ueberschrift gestern veröffentlichten Bericht hat sich der Druckfehler aus einem besonders wichtigen Stückchen geleistet, denn nach ihm „gelang es dem Meister, 18 Partien zu seinen Gunsten zu entscheiden und — bei einer Remispartie — beim Spiel zu verlieren.“ Natürlich muß es, wie das ja auch aus dem Bericht hervorgeht, richtig heißen, daß der litauische Meister kein Spiel verloren hat. Auch der Name eines der Sieger in dem Mehrspiel am Sonnabend muß be-

richtet werden; er wird nicht Karzisz, sondern Karzies geschrieben.

\* **Polizeibericht** für die Zeit vom 6. bis 12. Mai. Als verloren sind gemeldet: eine Brieftasche, enthaltend einen Geldbetrag, einen Schlüssel, sowie Papiere und Quittungen für Kalman Filizol; ein schwarzledernes Portemonnaie mit 80 Lit; ein schwarzledernes Portemonnaie in Hufeisenform, enthaltend zwei Lotterielose und 5—6 Lit; ein Trauerhut; eine schwarzlederne Handtasche, enthaltend ein ärztliches Attest, eine Rechnung und einen litauischen Paß für Aleksandra Sturvedaitte; eine schwarzlederne Aktentasche, enthaltend eine braunlederne Handtasche mit 40 Lit und Inlandspaß für Anna Babies; eine braunlederne Handtasche, enthaltend ein Marktnetz, einen Inlandspaß

### Standesamt der Stadt Memel

vom 14. Mai 1934  
Gestorben: Arbeiterfrau Martha Kawohl, geb. Kasbeinis, 29 Jahre alt, Ruffcher Michel Vushis, 57 Jahre alt, von hier.  
Vom 15. Mai 1934  
Aufgehoben: Bäcker und Konditor Artur Makareinis mit Strickerin Sinatba Wilken, beide von hier.  
Eheschließungen: Wiegemeister Martin Petereit mit Hausangehelften Emma Petereit, Arbeiter Franz Albert Heim mit Helene Margarete Jaguttis, ohne Beruf, Bäckergehilfe Karl Rudolf Vbnhardt mit Paderin Elisabeth Charlotte Reinke, sämtliche von hier.  
Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Otto Steinbach von hier. — Ein Sohn und eine Tochter:

## Kauft die Erzeugnisse der einheimischen Industrie!

für Grete Becker, Zeugnisse, Papiere und eine Photographie; ein braunledernes Portemonnaie mit 47 Lit, einen Kaffenzettel und zwei Photographien; ein Lotteriestreifen des litauischen Vereins; ein braunledernes Portemonnaie mit 7,90 Lit; ein grünseidener Gürtel, eine braunlederne Aktentasche und ein grauer Wolfshund ohne Halsband. — Als gefunden und gemeldet: eine silberne Brosche mit gelber Perle; ein Zehnlichtschein; ein Saal mit Kleibern; ein schwarzledernes Portemonnaie, enthaltend einen Geldbetrag; ein hellgrauer Herrenhut; ein Hundehalsband Nr. 185/34; ein Herrenschuh Marke „Wittlerwerke“; viele, ein Päckchen mit Werkzeugschlüssel; eine schwarzlederne Brieftasche mit Paß für Antanas Almas; eine Rolle Tücher Käse; ein kleines braunledernes Portemonnaie mit verschiedenem Inhalt; eine schwarzlederne Handtasche mit Inlandspaß und zwei Briefumschlägen für Marinte Matskus; ein schwarzes Ledertäschchen mit Geldbetrag; ein blauweiß gehäkeltes Kinderlätzchen; ein goldener Trauring; ein großer brauner Jagdhund; ein Taschentuch mit Kleingeld; ein schwarzer Hund; ein Schlüssel; ein Paß für Emilie Urbonaite; eine braunlederne Aktentasche und ein schwarzledernes Portemonnaie mit Inhalt.

dem Tischler Kasimir Vilkus von hier. — Eine Tochter: dem Elektromonteur Alexander Fris Freimann, dem Former Juozas Grandevicius, dem Maschinenmeister Hermann Albert Rimkeit von hier.

Gestorben: Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts. — Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

### Heydekrug, 15. Mai

#### Revolveranschlag auf einen Besitzersohn

Auf den 26 Jahre alten Besitzersohn Willy Pooops aus Grabuppen ist in der Nacht zu Dienstag ein Revolveranschlag verübt worden. Gegen 12 Uhr nachts feuerte Jemand auf den Besitzersohn, der in einer Kammer seines väterlichen Hauses im Bett lag, durch ein Fenster drei Schüsse ab, von denen einer den Besitzersohn an der rechten Hand traf. In der Dunkelheit gelang es dem Revolver-schützen, unerkannt zu entkommen. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus in Heydekrug gebracht, wo er sich heute einer Operation unterziehen mußte.

\* **98 Pferde an die Remonte-Ankaufskommission** verkauft. Am Sonnabend wurden in Heydekrug von dem Pferdehändler R. 98 Pferde an die Remonte-Ankaufskommission verkauft. Die Preise bewegten sich zwischen 600—1200 Lit je Pferd. Der Abtransport der Tiere nach Kaunas erfolgte am selben Tage.

### Der „freie Adler“ und der „Champion von Litauen“

Humorvolle Banditen — Balsys und Kazlauskas „besuchen“ eine Gräfin

Seit Wochen machen die beiden aus Bajohren entflohenen Banditen Balsys und Kazlauskas von sich reden. Zahlreiche Raubüberfälle haben sie auf dem Kernholz, und alle Bemühungen, sie zu fassen, sind bis jetzt schiefgeschlagen. Dieser Tage erhielt die Polizei von ihnen einen Brief folgenden Inhaltes: „Geehrte Polizei! Wir teilen Ihnen mit, daß den Raubüberfall die Flüchtlinge aus dem Gefängnis von Bajohren Kazlauskas (der freie Adler) und Vletuvas Championas (der Champion von Litauen) verübt haben. Balsys und Kazlauskas, 1934.“

Bei dem erwähnten Raubüberfall ging es wie folgt zu: In den späten Nachmittagsstunden des vergangenen Mittwoch kam auf den Gutshof der Gräfin Patulickaitte bei Telsche ein Mann und erkundigte sich, ob die Gräfin zu Hause sei. Als er hörte, daß sie zu Besuch weggegangen sei, entfernte er sich wieder, um in späterer Abendstunde, als die Gräfin bereits nach Hause zurückgekehrt war, mit einem anderen Manne wiederkommen. Mit vorgehaltenem Revolver wurden Gräfin und Gesinde in ein Zimmer getrieben und dann wurde der Telefonapparat durchschnitten. Nun gingen der „Adler“ und der „Champion“ auf Beutejagd. Zunächst forderten sie Bargeld. Sie glaubten der Gräfin, die beteuerte, sie habe keines, erst, als diese die unbezahlten Steuerrechnungen vorwies. Schließlich nahmen sie Uhren, Tücher, eine elektrische Lampe usw. an sich. Zum Schluß fanden sie vier Flaschen Wein und eine Flasche Krupnik, die ihnen Anlaß zu einem fröhlichen Zechgelage gaben. Gräfin und Gesinde wurde von ihnen eigenhändig bewirtet und „traktiert“. Erst nach geraumer Zeit machten beide sich auf den „Heimweg“, wobei sie den Zurückbleibenden einschärften, das Zimmer nicht zu verlassen, wenn ihnen das Leben lieb sei. Kurz vor ihrem Verschwinden schrieb Kazlauskas den obigen Brief an die Polizei, den denn auch der Gutskutscher, der ebenfalls von den beiden „bemittelt“ worden war, zur Polizei brachte. Dem Kutscher gegenüber erklärten die beiden Banditen, daß sie hofften, so bald nicht erwischt zu werden. Zudem würden sie sich lebend nicht ergeben. Beide waren schwer bewaffnet. Sie hatten übrigens den Kutscher, der Polizei alles wahrheitsgetreu zu erzählen und überdies einen Irrtum richtig zu stellen. Sie hätten gelesen, daß sie an einer Stelle 800 Lit gestohlen hätten, das sei nicht wahr, es wären nur 300 Lit gewesen. Beim Abschied bedankten sie sich bei der Gräfin für die freundliche Aufnahme und küßten ihr förmlich die Hand. Freitag nacht wurden die beiden Banditen beim Njains-See von einer Schützenwache gefischt. Es kam zu einem Feuergefecht, in dessen Verlaufe ein Schütze verwundet wurde. Die Verfolgung dauert an.

## Elch-Zwillinge im Berliner Zoo geboren

Der Berliner Zoologische Garten ist jetzt durch ein freudiges Ereignis, das uns Memelländer als glückliche „Elchbesitzer“ besonders interessiert, überreicht worden. Im Elchgehege des Zoo sind nämlich in diesen Tagen zwei Elche geboren worden. Das Zwillingsspaar besteht aus einem männlichen und einem weiblichen Kalb, die, wie der Direktor des Zoos, Dr. Luß Heck mitteilte, „in tadelloser Verfassung“ sind. Unser Bild zeigt die Elchmama mit ihren beiden Jungen.

Die Geburt von Elchen in Zoologischen Gärten stellt übrigens eine Seltenheit dar. Es ist schon an und für sich schwer, Elche in zoologischen Gärten zu halten, denn der Elch braucht zu seinem gesunden Fortkommen weite freie Räume mit Moor- und Bruchpartien, lebt also unter Voraussetzungen, die in Zoologischen Gärten am allerwenigsten geschaffen werden können. Die meisten Versuche, Elche in Zoologischen Gärten einzubürgern, sind deshalb auch gescheitert, die Tiere fingen an zu kümmern und gingen ein. Schließlich ist es aber doch gelungen, in einigen wenigen Zoologischen Gärten Elche ständig zu halten. Mit am meisten Erfolg mit seinem Elchgehege hat der Berliner Zoo gehabt. Dieses wurde, wenn wir nicht irren, erst vor einigen Jahren gegründet, und zwar mit Elchen, die von einer Expedition des Zoos auf den zu Finnland gehörenden Aland-Inseln gefangen wurden. Mancher unserer Leser wird sich noch an einen seinerzeit in der hiesigen Apollo-Vichtspielen gezeigten Film erinnern können, in dem der Fang der Elche dargestellt wurde.

Wer diese Elche im Berliner Zoo gesehen hat, wird festgestellt haben, daß sie sich von unseren

durchschnittlichen Wehrschelken sowohl in der Farbe als auch in der Größe unterscheiden, sie sind größer und etwas dunkler. Ob das nur ein Zufall ist oder ob die Elche auf den Aland-Inseln sich von denen auf der Kurischen Nehrung tatsächlich erheblich unterscheiden, läßt sich ohne genaue Kenntnis der auf den Aland-Inseln lebenden Elche natürlich nicht sagen, bekannt ist ja aber, daß die Elche in den einzelnen Teilen der Erde in Größe und Aussehen stark von einander abweichen. Die Krone aller Elche ist, sowohl was die Größe als auch die Stärke der Schaufeln anbelangt, der in Alaska lebende Elch. Von den in Europa lebenden Elchen steht unzweifelhaft der ostpreussische Elch der Memelniederung dank der sorgfältigen Hege an der Spitze.

In Deutschland besteht die Absicht, den Elch auch außerhalb Ostpreußens an einigen geeigneten Stellen wieder einzubürgern. Ein medlenburgischer Rittergutsbesitzer unterhält schon seit Jahren in einem großen Bruchwald einen kleinen eingegatterten Elchbestand, an den auch einige der schon in früheren Jahren im Elchgehege des Berliner Zoos geborenen Elchkälber abgegeben worden sind. Auch in der Schorfheide, dem bekanntesten preussischen Rothbirsengebiet, wird ein Naturschutzgebiet für Elche eingerichtet. Zurzeit befindet sich dort bereits ein durch die Vermittlung Hagenbecks aus Stockholm beschaffter Elch, und auch die beiden jetzt in Berlin geborenen Kälber sollen später in der Schorfheide ausgesetzt werden. Sie werden sich dort ohne Frage wohler fühlen als in dem für die Verhältnisse, mit denen Tiergärten rechnen müssen, zwar schon großen, an und für sich aber doch recht winzigen Elchgehege des Berliner Zoos.



wd. Budeffschmen, 15. Mai. [Strakenreparatur.] Auf der Chaufer Memel-Pröfals werden jetzt große Neuschüttungsarbeiten ausgeführt. Die Strecke von der Heidelei Gähöfen, von Kilometerstein 8,5-8,0 und die Strecke von Kilometerstein 8,8-9,5 sind bereits fertiggestellt worden. Die Strecke von Kilometerstein 8,0-8,8 wird ebenfalls eine Neuschüttung, aber erst später, erhalten. Gegenwärtig werden die Arbeiten von der Stelle, wo die Böhleter Chaufer abzweigt, fortgesetzt. Die ankommende Dürre hat für manche Landwirte größere Nachteile gebracht. Die auf schweren Lehmböden etwas spät gefallenen Sommerfrüchte sind zu einem großen Teil gar nicht aufgegangen.

er. Gantellen, 15. Mai. [Schadenfeuer.] Am Montag in den Vormittagsstunden brach auf dem Gute des Herrn Litvina in einem Wirtschaftsgelände ein Feuer aus, welches durch sofortiges Eingreifen der Gutsleute und Nachbarn im Keime erstickt werden konnte. Die erloschene freiwillige Feuerwehr Willitten brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Am Nachmittag desselben Tages stand jedoch dasselbe Gebäude wieder in Flammen. Anscheinend war der Brand am Vormittag nicht völlig gelöscht worden. Die sofort aus Pröfals und Willitten herbeigeleiteten freiwilligen Feuerwehren konnten das Gebäude nicht mehr retten. Das stark gefährdete Gutshaus und ein Speicher wurden jedoch dank dem raschen und energischen Eingreifen der Wehren vor der Zerstörung bewahrt. Nach fast dreistündiger Arbeit konnten die Wehren unter Zurücklassung einer Brandwand wieder abrücken. Der Gutsherr erleidet durch den Brand einen großen Schaden, da er seine Gebäude sehr niedrig verfertigt hat. Als Brandursache kommt wohl ein schadhafter Schornstein der im niedergebrannten Gebäude befindlichen Futterliche in Frage.

Kreis Hendekrug ist. Neu-Angeln, 15. Mai. [Verpachtung von Torfstüchflächen.] Am Sonnabend wurden im Gutsbaue Wachs-Neu-Angeln Torfstüchflächen im Augtumalmoor zum Selbstkauflich von Torf verpachtet. Die Preise waren sehr verschieden. Im Torfbruch bei Augtumal kostete die Stüchfläche 2-8 Lit und am Kanal in Neu-Angeln 0,50 bis 4 Lit. Da die Kartoffeln zum größten Teil schon geerntet sind, wird auch mit der Torfgewinnung begonnen werden. Die Nachfrage nach Stüchflächen war sehr gering, da der größte Teil der Besitzer schwarzen Prektofs aus Paweln bezieht. Für Torfarbeiter werden in diesem Jahre 8-5 Lit den Tag gezahlt. Die Moorwiesen sind in diesem Jahre gut eingearbeitet und versprechen eine gute Ernte.

h. Michelskaten, 15. Mai. [Der Bienenzuchtverein Wachsen.] Am Sonntag auf dem Stande des Straßenmeisters P. hier, eine Mitgliederversammlung ab, die um 2 Uhr nachmittags eröffnet wurde. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden, insbesondere die erschienenen Mitglieder des Nachbarvereins Sammetfinken. Darauf wurden auf dem Bienenstande praktische Arbeiten vorgeführt. Dann wurden die Bienenstände zweier anderer Mitglieder besichtigt. Später versammelten sich die Mitglieder im Lokal Riemann; hier erfolgte eine rege Aussprache über die mit den Bienen in diesem Winter gemachten Erfahrungen. Ueberall ist beobachtet worden, daß die Bienen in diesem Frühjahr von der schnellen Entwicklung in der Natur gewissermaßen überzogen worden sind, weshalb die Obstbaumblüte durch die Bienen kaum ausgenutzt werden konnte. Um 4 Uhr verabschiedeten sich die Mitglieder des Nachbarvereins. Darauf wurden noch einige interessante Artikel aus einer Bienenzeitung verlesen. Um 5 Uhr nachmittags schloß der Vorsitzende die Versammlung. Infolge des niedrigen Wasserstandes in der Winge ist auch die Schiffsahrt auf dem Fluß schwieriger geworden. Dieser Tage lief ein zu einem Schleppzug gehöriger, mit Papierholz beladener Kahn auf eine Sandbank bei Wabbeln auf. Nur der Umstöß des Führers des Schleppdampfers und der Besatzungen der Binnenfahrzeuge gelang es, größeres Unheil abzuwenden. Einige Tage später lief an derselben Stelle wiederum ein zu einem Schleppzug gehöriger beladener Kahn auf Grund.

um. Winge, 15. Mai. [Hartnäckige Schwärzflücker.] In einer der letzten Nächte unternahm der zukünftige Fischmeister nochmals eine Revolutionsfahrt nach der Krakerorter Raut und dem Tenneluf. Wiederrum gelang es ihm, mehrere Schwärzflücker zu fassen und ihre Gezeuge zu beschlagnahmen. Einige Fischer aus Neu-Angeln und

Augtumal waren bereits früher beim verbotenen Fischen abgefaßt und ihre Netze beschlagnahmt worden. Sie wurden wiederum dabei betroffen, wie sie entgegen dem Verbot in der Schonzeit mit unzulässigen Gezeugen fischten. Außer dem Verlust an Regen erwartet die Fischer eine beträchtliche Strafe.

pe. Antoretten, 15. Mai. [Verladebericht.] Auf dem hiesigen Verlademart herrschte am Montag eine große Zufuhr. Doch mußten 88 Schweine zurückgewiesen werden, weil sie den gestellten Bedingungen nicht entsprachen. Zur Verladung kamen 115 Stück, darunter befanden sich 5 Festschweine. Sämtliche Tiere wurden zu den bekannten Preisen und Bedingungen zur Exportschächtereier nach Memel verladen.

um. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde Sonntag nachmittag der zehnjährige Sohn des Stellmachers M. aus Augtumal, der beim Baden im Tenneluf in eine tiefe Stelle geriet und pöblich unterging. Glücklicherweise wurde ein Angler der umseit der Unfallstelle angelte, auf den in Gefahr befindlichen Knaben aufmerksam. Ihm gelang es, den Ertrinkenden zu fassen und an das Ufer zu bringen. Wiederbelebungsversuche bei dem Bewußtlos gewordenen Knaben waren von Erfolge begleitet.

ist. Vom Wiede gebissen wurde dieser Tage das sechs Jahre alte Tochterchen des Besitzers Hensel von Kilitischen. Das kleine Mädchen litterte die vor einem Wagen gespannten Pferde mit Brotkrumen. Dabei biss ein Pferd dem Kind ziemlich kräftig in die linke Schulter.

pe. Dem Stellmacher M. aus Pluke wurde am Montag am hellen Tage sein Fahrrad, das er für einen Augenblick vor der Wohnung des Bäckermeisters W. in Saugen hatte stehen lassen, entwendet. Es handelt sich um ein älteres aber noch gut erhaltenes Fahrrad.

ist. Am Sonnabendabend war in Neu-Angeln in der dort wohnende M. zu Nachbarn gegangen und hatte die Hausflur nicht abgeschlossen. Als er gegen 10 Uhr zurückkam, war aus dem Hausflur ein Damenrad verschwunden. Niemand im Hause hatte das Verschwinden des Rades bemerkt. Sonntag früh jedoch fand das Rad vor dem Hause. Der Sattel war zerbrochen und eine Pedale fehlte. Es ist anzunehmen, das jemand das Rad ohne Erlaubnis „geliehen“ hat.

Kreis Pogegen al. Anken, 14. Mai. [Versammlung der Kriegsbeschädigten und Hutehlebener.] Im Lokale Dreher fand gestern die diesjährige Mitgliederversammlung des Vereins der Kriegsbeschädigten und Hutehlebener, Ortsgruppe Anken, statt. Der Vorsitzende erkundete zunächst den Gesundheitsbericht. Der Verein kann in diesem Jahre sein zehnjähriges Bestehen feiern. Am 11. Mai 1924 wurde die Ortsgruppe Anken durch den jetzigen Vorsitzenden, Wachs-Konig, gegründet. Nachdem die Kasse ordnungsmäßig geprüft worden war, wurde dem Vorstand und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl aller Vorstandsmitglieder: 1. Vorsitzender Wachs-Konig, Schriftführer: Grubas-Schillnallen, Beisitzer: Schemat-Ruden, Wohn-Ruden und Müller-Tutteln. Nachdem die Versammlung geschlossen worden war, blieben die Mitglieder noch einige Zeit zur Feier des zehnjährigen Bestehens beisammen.

u. Baugargen, 15. Mai. [Diebstahl.] Einbruch. - Verschiedenes.] Auf dem Wochenmarkt in Tauragen wurde der Besizer Frau M. im Gedrange eine schwarze lederne Handtasche mit

Zeckstern Auktion Formulare liefert Memeler Dampfboot Russisch Zeckstern Pogegen

Geld und sämtlichen Ausweispapieren gestohlen. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Dem Besitzer L. aus Nepperlanken wurde aus einem unverschlossenen Gerätekasten eine Quersäge, ein Schneidmesser, ein Sandtuch, ein Paar Strümpfe und Handschuhe gestohlen. In einer der letzten Nächte wurde auf dem Bahnhof in Kampspowillen, im Fahrartenverkaufsaum, ein Einbruch verübt. Die Käter hatten eine Fensterhebe zertrümmert und gelangten auf diese Weise in das Innere. Hier verhafteten sie den eisernen Gelbsicht aufzubereiten, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Einbrecher sind scheinbar geflohen, sie sind unter Zurücklassung einiger Werkzeuge unerkannt, ohne etwas entwendet zu haben, entkommen. - Vom 15. Mai bis 12. Juni ist der Landespolizei-Wachmeister Sallat aus Viltupönen in Urlaub. Während dieser Zeit wird er vom Polizei-Überwachmeister Polischke aus Laugargen vertreten.

of. Matkischen, 15. Mai. [Unfälle.] Die Besizerfrau Str. von Jonitken war dieser Tage nach Tilsit gefahren. Als sie dort den Pferdewagen auf dem Fahrbaum stehen, der Feuerwehrgelöbter Wagen zu nahe kam, wurde sie von einem bisfligen Pferd am Arm gepackt und zu Boden geworfen. Die ziemlich schwer verletzte Frau wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht. An der Kreisstraße erlitt der Lehrling des Tischlermeisters K., Schudienen, schwere Verletzungen, die seine Ueberführung in das Hebdetruger Krankenhaus notwendig machten. Ein weiterer Unfall gleichfalls an der Kreisstraße ereignete sich in Wittschen. Hier wurden einem Manne zwei Finger der Hand weggeschnitten und die anderen schwer verletzt. Auch er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

at. Zeckstern, 15. Mai. [Holzmarkt.] Die Oberförsterei Dingken stellte aus den Förstereien Paulbeistrand und Borkwollen Bau- und Brennholz zum Verkauf. In Bauholz kam nur ein Rest zum Verkauf. Bauholz 3. Klasse kostete 20 bis 23 Lit, Bauholz 4. Klasse brachte 18 bis 20 Lit je Feltmeter. Für Brennholz zahlte man je Raummeter folgende Preise: Kiefernknüppel 8-9 Lit, Tannenknüppel 9-10 Lit, Tannenknüppel 7-8 Lit und Eichenknüppel 11-12 Lit. An Eichenknüppeln wurden etwa 500 Raummeter zum Verkauf gestellt. Es wurden jedoch nur etwa 50 Meter verkauft. Kiefern- und Fichtenreißig 3. Klasse brachte 1,50 bis 2 Lit je Raummeter.

at. Dingken, 15. Mai. [Wiesen- und Torfverpachtung.] Im Gutsbaue Fabian in Zeckstern wurden Montag Acker-, Wiesen- und Torfparzellen der Oberförsterei Dingken verpachtet. Für Wiesen- und Ackerparzellen wurden nur zwei bis elf Lit je Morgen erzielt. Torfparzellen aus der Werm und dem Wöschner Moor brachten je Stüchfläche 10 bis 15 Lit. Die Nachfrage der Wächter nach Wiesenparzellen war sehr gering; es wurde hier nur mit großer Zurückhaltung geboten. Die Nachfrage nach Torf, ganz besonders aus dem Wöschner Moor, war jedoch recht reg.

hr. Krastischen, 15. Mai. [Feuer.] In einer der letzten Nächte brannte der Stall des Besitzers Schäfer in Adomischen nieder. Mitverbrannt sind zwei Schweine und einige Hühner. Als der Brand ausbrach, war der Besitzer nicht zu Hause. Der entstandene Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

at. Stumbragren, 15. Mai. [Schweinsgülden.] Ein besonderes Glück hatte der Besizer U. von hier, dessen Zuchtstau nicht weniger als 18 Ferkel zur Welt brachte. Das Muttertier und die Ferkel befinden sich sämtlich wohl und munter, doch müssen die Ferkel in zwei „Schichten“ zum Säugen angefaßt werden.

Ostpreußen Prozesse gegen betrügerische Handwerker und Hauseigentümer \* Tilsit, 14. Mai. Wie bereits berichtet wurde, hatten sich Tilsiter Hausbesitzer Baukostenzuschüsse zum Umbau von Häusern erscheinelt, wobei sie von Baubandwertern unterstützt wurden. Dieser Tage hatten sich vor der Großen Strafkammer der Hausverwalter Kriminalassistent Karl Gräber, der Maurermeister Noebhus und der Malermeister Bau zu verantworten. Der Angeklagte Kriminalassistent Gräber vermittelte für einen im Memelland wohnenden Freund und Kriegskameraden dessen Grundstücke. Da eine Fünftümmwohnung zum 1. April 1922 frei wurde und nicht wieder zu vermieten war, wurde beschloffen, diese Wohnung im

Rahmen der durch die Maßnahmen der Regierung zur Arbeitsbeschaffung getroffenen Erleichterungen in zwei Zweifamilienwohnungen zu teilen. In diesen Arbeiten war auch der Angeklagte Bau beteiligt. Der Antrag auf Reichsbankzuschuß war genehmigt. Wenn dieser Zuschuß noch im April ausbezahlt werden sollte, mußte bis zum 15. April die Schlußrechnung eingereicht worden sein. Eine Rechnung vom 11. April zeigte die im Kostenanschlag ausgeführten Arbeiten als ausgeführt an und nannte auch den dort genannten Erstattungspreis von 454,50 Mark. Bei der Abnahme der Arbeiten durch den Beauftragten des Bauamts stellte es sich jedoch heraus, daß verschiedene Arbeiten gar nicht oder doch nicht entsprechend der Kostenrechnung ausgeführt worden waren. Unwiderrlegt bestritten die Angeklagten Bau und Gräber, einen Beitrag verlangt zu haben. Im Falle Noebhus war der Angeklagte Gräber von dem Besitzer des Hauses beauftragt worden, einen Kostenanschlag für umfangreichere Pflanzarbeiten einzuholen. Dem Bauamt wurde auch ein Antrag auf Zuschuß eingereicht, dem ein Kostenaufschlag blieb ausbleiben, als die Arbeiten dann an den zum halben Preise arbeitenden Angeklagten Noebhus vergeben wurden. Der Beitrag kam erst zustande, als in die Rechnungen auch die hohen Beträge eingeleitet wurden. So wurde dem Bauamt vorgespiegelt, daß die Arbeiten statt der tatsächlichen 700 Mark 1400 Mark kosteten. Das Gericht verurteilte Gräber und Noebhus wegen gemeinschaftlichen Betruges, Gräber zu neun Monaten, Noebhus zu sechs Monaten Gefängnis, unter Freisprechung Gräbers und Bau von der Unterfuchungshaft wurde Gräber und Noebhus in voller Höhe angerechnet.

Großfeuer in Gilge Elf Gebäude eingäschert

In Gilge-Nord, unweit der Kirche, brach in einem Stall des Besitzers Lapphö ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und in verhältnismäßig kurzer Zeit insgesamt elf Gebäude reiflos einschälerte. Neben dem toten Inventar der eingäscherten Ställe und Wohnhäuser wurden acht Schweine und zahlreiches Federvieh ein Raub der Flammen.

od. Tilsit, 15. Mai. [Wiederaufnahmeverfahren im Grischas-Prozesse angeordnet. - Unfall.] In der Nacht zum 24. Februar d. Js. wurden die beiden SA-Männer Albert Stiegel und Todtenhöfer von dem Zimmermann Otto Grischas durch Messerstücke schwer verletzt. Während Todtenhöfer mit einem längeren Krankenlager davonkam, verstarb Stiegel zwei Tage später im Städtischen Krankenhaus, da sich ihm infolge eines Messertritts in den Leib eine Bauchfellentzündung eingestellt hatte. Von dem Königsberger Sondergericht, das damals in Tilsit tagte, wurde Grischas im März wegen politischen Mordes zum Tode verurteilt. Auf Verreiben der Verteidigung ist nun durch Beschluß einer Königsberger Strafkammer das Wiederaufnahmeverfahren im Prozeß Grischas angeordnet worden. Vor welchem Gericht dieser Fall zum zweiten Mal aufgerollt wird, steht noch nicht fest. - Der Besizer Schneiderer aus Schillgallen hatte sein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk einige Zeit auf der Straße stehen lassen. Als er sich wieder zum Wagen begeben wollte, merkte er, daß die Pferde schreien und durchgehen wollten. Bei dem Versuch, die Tiere anzuhalten, wurde er zu Boden geschleudert und erlitt durch mehrere Aufschläge so schwere Verletzungen, daß er sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

od. Labiau, 15. Mai. [Die Leiche des vermissten Sargauer Fischmeisters gefunden.] Seit vergangenen Montag vermiste man den Fischmeister Reinke aus Sargau. Sein Boot, mit dem er morgens ausgefahren war, fand man am Abend führerlos in einer Bucht des Hafes liegend. Nummehr wurde die Leiche des Vermissten auf der Höhe von Kampfen aufgefunden und von dem Dampfer „Nostiten“ nach Labiau gebracht.

od. Ubing, 15. Mai. [Sich selbst mit Spiritus begossen und dann angezündet.] Dieser Tage ereignete sich in einem Hause in Ubing ein entsetzliches Unglück. Die geistesranke etwa 80 Jahre alte Tochter des Arbeiters Sch. begoß sich mit Spiritus und zündete sich dann selbst an. Als sie lichterloh brannte, stürzte sie sich von Fenster aus in den Garten, wo sie bewußtlos liegend blieb. In hoffnungslosem Zustande wurde die Verunglückte ins Kreis Krankenhaus gebracht.

Geheimnis um Gerry Rickeberg Roman von Günther Panstingl

42. Fortsetzung: Nachdruck verboten. Jetzt drehte er gar die Spitze des Meißelstiftes einen Augenblick zwischen den Lippen, um sie anzuschmecken. Aber war das ein Zeichen? Ja, das war möglich. Eben trat durch eine der Türen Eufchin ein. Wie verändert der Mann seit gestern war! Er ging etwas gebückt, wahrscheinlich schmerzten auch ihn die Stockhiebe am ganzen Körper. Langsam setzte er sich in einen Stuhl und gab dem rasch herbeigeleiteten Kellner einen Auftrag. Er mochte etwa drei Minuten gefressen haben, dann... Es war, als ob die Decke auf ihn niederstürzte. So unerwartet, so überwältigend, so entsetzlich in seiner Unfassbarkeit. Noch einen Zweiten im Saale gab es, für den die Ueberwachung ebenso riefenhaft war. Nur löste sie bei ihm andere Gefühle aus. Es war Hulberry. Einabe zu gleicher Zeit sahen er und Eufchin die Erscheinung. Durch die rechte Tür des Ballsaales trat eine junge Frau. Hinter ihr der elegante Jüngling, der Hulberry das Auto von der „Dacia“ gebracht hatte. Hulberry erkannte ihn aber nur in seinem Unterbewußtsein. Mit aufgerissenen Augen starrte er auf die Gestalt. Das war doch Alexandra Staroff, seine Verlobte. Er wollte aufspringen. Da rannnte jemand gegen ihn an und entschuldigte sich höflich.

Es war der junge Nideberg. Alles Augenwinkeln, Hulberry. Niedersehen! Geben Sie auf Eufchin acht! Hulberrys Blick flog hinüber. Eufchins Sinn war heruntergefallen. Mit verglasten Augen starrte er auf das, was nichts anderes sein konnte, als Alexandra Staroff. Aber das war doch unmöglich, undenkbar! Jetzt hatten ihre Augen ihn erblickt und tatsächlich... ein feines Lächeln überflog ihre Züge und sie neigte ironisch grüßend den Kopf. Diese einzige Bewegung hatte Helen Mufford fundenlang vor dem Spiegel einstudieren müssen, bevor Antoine sie vollkommen zu Alexandra Staroff umgezaubert hatte. Eufchin riß es empor. Und die Gestalt lachte. Dann setzte sie sich, ihm wie verächtlich den Rücken zuehend, an einen Tisch. Eufchin eilte hinaus und schrie einem Angefallenen zu: „Sokoloff muß sofort in das Kontor kommen.“ Dann stürmte er die Treppe hinauf. Im nächsten Augenblick trat Sokoloff ein. Der prallte zurück, als er das wüterserrie Gesicht Eufchins sah. Mit einem Spruna stand Eufchin vor ihm und faßte ihn an der Brust. „Was hast du mit Alexandra Staroff gemacht, Schmitz!“ „Wladimir Petrowitsch, bist du verrückt? Die Riste mit Alexandra Staroff ist vor einer halben Stunde nach dem Hafen abbracht worden. Sie muß schon auf der „La Plata“ sein.“ „Du lägst, sie sitzt unten im Tanzsaal!“ „Unmöglich!“ „Und doch - unten sitzt sie!“ „Nede keinen Unsinn, Wladimir Petrowitsch. Pierre hat sie doch selbst in die Riste verpackt.“ „Wo ist Pierre? Warum ist das Schwein nicht hier? Wer mit ihm!“ Pierre kam unwillig und störrisch. Er hatte gestern viel mehr Stockschläge abbekommen als

Eufchin, obwohl sein Gegner der zartere der beiden Chinesen gewesen war. „Unten sitzt Alexandra Staroff. Wie ist das möglich? Was hast du getan?“ Das erstaunte Erschrecken Pierres war so ehrlich, daß selbst Eufchin ihm nicht mißtraute. „Und ich habe doch etwa erst vor drei Viertel Stunden selbst die Riste zugegangen, in der sie weggebracht wurde.“ Eufchin wendete sich an Sokoloff. „Wie hat sich die Sache abgepielt?“ „Mendez von der „La Plata“ hat um sieben Uhr abends selbst telephoniert, daß er angekommen ist, und daß die Ladung bis spätestens halb zwölf Uhr nachts auf dem Schiff sein muß.“ „Hast du seine Stimme erkannt?“ „Mit größter Bestimmtheit.“ „Was hast du dann getan?“ „Ich habe Pierre beauftragt, die Riste zu packen, und das Transportauto bestellt.“ „Hast du selbst gesehen, wie sie in die Riste gepackt wurde?“ „Ich habe sogar dabei geholfen! Wir sind zusammen in den Keller gestiegen. Sie hat zwar gekracht und gebissen, aber das Tuch mit Opium auf ihrer Nase hat sie rasch beruhigt. Pierre hat dann die Riste geschlossen, und das Auto hat sie weggebracht. Jetzt ist sie schon an Bord.“ „Das verstehe ich nicht! Es ist zum Verrücktwerden! Pierre, nimm deinen Rod und gehe hinunter. Sieh dir die Person am dritten Tisch rechts von der ersten Eingangstür an. Wenn das nicht die Staroff ist, laß ich mich töpfen!“ Pierre ging hinunter. Nervös ätternnd trommelte die Hand Eufchins auf dem Tisch. Keine zwei Minuten waren verlaufen, da slog die Tür auf und Pierre stürzte herein. „Hatte er ein Gespenst gesehen? Seine Züge waren entsetzt. Seine Augen irr. Seine Lippen bleich.“

„Was gibt es denn, Mensch? Sprich doch! Ist es die Staroff?“ „Ich weiß es nicht. Sie kann es sein. Aber das ist es nicht! Ich habe noch einen anderen gesehen! Le diabol!“ „Was heißt das? Raff dich doch zusammen, Kerl! Was oder wen hast du gesehen?“ „Le diabol! The devil! Den Teufel! Er bedient unten als Kellner.“ Eufchin sah Sokoloff an. „Schütte ihm ein Glas Wasser ins Gesicht, damit er zu sich kommt!“ „Sie haben leicht reden! Aber ich habe ihn kennen gelernt! Hier nennen sie ihn den Teufel! Fragen Sie doch Jean.“ „Aber Sokoloff wußte schon Bescheid. Er fuhr auf.“ „Was sagst du da? Der Teufel? Wo ist er? Doch nicht hier?“ „Ja, unten bedient er - als Kellner! Der junge, schmachtige Kellner unten im Tanzsaal.“ „Das soll „Der Teufel“ sein!“ „Natürlich ist er es. Ich muß ihn doch kennen! Ich - Le Goru von Paris - dem er den rechten Arm gebrochen hat. Wegen des Jungen vom Amerikaner Harrison. Er hat mich doch selbst gefangen genommen.“ „Dieser Junge... dich?“ „Ja, dieser Junge! Wie er es gemacht hat, weiß ich nicht. Aber ich war maßlos in seinen Händen. Dann sind seine Leute gekommen...“ „Was heißt - seine Leute?“, warf Eufchin ein. „Er gehört zur Dacia! Das weiß doch jeder!“ „Nun wurde auch Eufchin blaß. Also die Dacia“ steckte hinter allem. Diesen Namen kannte er und wußte ihn zu schätzen. „Laß Jean kommen!“ „Jean kam und mußte rasch alles erzählen, was er vom „Teufel“ wußte. Also so stand die Sache! Fortsetzung folgt.“



# „Schönen Frauen — Zutritt verboten!“

Aus den Erinnerungen eines Zirkusmannes • Von A. H. Kaber

Vierte Fortsetzung\*)

Die Figur wirkte in dem schwarzen Samtanzug mit den kurzen Höschen knabenhaft, das kleine, zarte Gesicht mit einem feinen, schlanken Räschen, graublauen Augen und einem fein geschwungenen Mund fand der Dompteur niedlich; besonders gefielen ihm die aschblonden Locken, die sich bis tief in die Stirn ringelten. Die Stimme klang hell, aber nicht eigentlich munter. — Daß die Pantherdompteurin achtzehn Jahre alt, unverheiratet, Engländerin sei und seit knapp zwei Jahren mit den Panthern arbeite: das war alles, was der Deutsche noch herauskriegte.

Aber das genügte ihm; begeistert berichtete er seinem Freunde von seinem Menageriebefuche. „Du hast dich wohl verliebt?“ neckte der Italiener. — Und dann ging er selbst nochmals zu einer Menagerievorstellung. Eine Zeitlang erzählten sich die beiden Dompteure noch von ihren — wiederholten — Besuchen bei der Pantherdompteurin, schwärmten von ihrer Arbeit, von ihrer Erscheinung — und dann trafen sie sich nicht mehr: die Freundschaft schlief ein, und Eiferucht wuchs auf.

## Die Sensation der Panthernummer

Inzwischen hatte sich die Panthernummer zu einer Katastrophe für die beiden großen Zirkusse ausgewachsen: Ganz Madrid lief in die Menagerie, der Besitzer hatte schon ein größeres Vorstellungsgezeil angeschafft, und die Zirkusse blieben leer. Die Direktoren machten den Dompteuren bittere Vorwürfe, verlangten neue, unerhörte Tricks, mit denen man die Konkurrenz schlagen könnte; und die Dompteure als pflichttreue Artisten suchten diese Wünsche zu erfüllen. So arbeitete sowohl der italienische Löwendompteur wie der deutsche Tigerdompteur derartig verwegend, daß jede Vorstellung nur noch ein Spiel auf Leben und Tod war.

Der Zirkus, in dem der Italiener engagiert war, kündigte plötzlich eine Sensation an: „Aufsitzen der Königin der Panther!“ — Die größte dressierte Panther-Herde, die je gezeigt wurde!

Der italienische Löwendompteur raste vor Wut. Er stellte den Direktor zur Rede. — „Was wollen Sie!“, antwortete der, „ich muß Geschäfte machen! Wenn ich es nicht mit Ihnen und Ihren Tigern schaffe, dann versuche ich es eben mit der Pantherdompteurin!“

Der Italiener suchte sie auf. „Wie kannst du mir das antun!“, schrie er sie an, „du weißt, daß ich dich liebe“ —

Sie winkte ab: „Auch wenn du mich liebst — selbst wenn ich dich lieben sollte — kannst du mir dann meinen Beruf verwehren?“

Das Debüt der Königin der Panther wurde tatsächlich eine unerhörte Sensation. Trotz der sehr erhöhten Eintrittspreise war der Zirkus völlig ausverkauft. Die Erwartung des Publikums wurde nicht enttäuscht: die Dompteurin brachte mehr als in der kleinen Menagerie: fünf Panther! Es war wirklich ein Schauspiel, wie man es noch nie gesehen hatte.

Am dritten Tage nach diesem Debüt schon schloß der Zirkus, in dem der deutsche Tigerdompteur arbeitete: eine Fortsetzung der Vorstellungen war zwecklos, das Publikum lief zu der Pantherkönigin.

Der Deutsche suchte den Italiener auf. „Wir beide gehen kaputt dabei“, sagte er. „Hier sind wir erledigt; und schon sind Agenten aus Paris da, um die Pantherkönigin zu engagieren, wir werden Spanien, Frankreich, ganz Europa verlieren. — Ich meine, wir sind Männer, keine Kinder, laß uns die Sache in Frieden aus der Welt schaffen!“

Der Italiener schlug in die dargebotene Hand ein. — „Aber wie?“ meinte er. — Der Deutsche lächelte: „Du liebst die Pantherkönigin?“

„Und du?“ unterbrach der Italiener, „scharmu-gierst du nicht auch mit ihr?“

„Also: einer von uns beiden wird sie heiraten — und ihr damit das Handwerk legen?“, entschied der Tigerdompteur, und sein Kollege stimmte lachend zu. Sie machten aus: sie würden zusammen die Pantherkönigin aufsuchen und vor die Wahl stellen: wen sie heiraten wolle?

Zwei Tage danach standen sie vor ihr und offenbarten ihr Anliegen. Sie schweig eine Weile, dann erbat sie sich eine Woche Bedenkzeit.

Nach ihrem Ablauf beschied die Pantherkönigin die beiden Dompteure wieder zu sich und verkündete ihnen: „Ich kann mich noch immer nicht für einen von Euch entscheiden — Ihr seid mir beide gleich lieb. Da aber eine Entscheidung erfolgen muß, schlage ich vor: geht beide zu meinen Panther-herden — zeigt, daß Ihr ebensoviel oder noch mehr könnt als ich — und wer dabei die bessere Rolle spielt: der kann die Pantherkönigin gewinnen. — Ich meine, das ist eine Entscheidung, die unter Dompteuren als recht und billig gelten kann!“

Die Dompteure waren zuerst nicht derselben Meinung. Sie waren viel zu gute Fachleute, um nicht zu wissen, daß Panther, Löwen, Tiger ganz verschieden behandelt werden müssen, daß man nicht

ohne weiteres von einer Gruppe zur anderen hinüberwechseln kann. Aber andererseits wollten sie sich vor diesem kleinen Mädchen auch keine Blöße geben. Sie antworteten also zunächst unverbindlich.

## Die tödliche Wette

Am nächsten Morgen aber meldeten die Zeitungen schon: der Tigerdompteur und der Löwendompteur hätten mit der Königin der Panther eine Wette abgeschlossen und würden den Pantherkäfig betreten — wenn sie es sich im letzten Augenblick nicht doch noch anders überlegen würden!

Dieser Zusatz erbot die Dompteure heftig. Da- zu kam noch, daß Agenten, die von auswärts gekommen waren, die Ankündigung aufgriffen und in alle Welt hinausstapelten. Während die Dompteure vergeblich versuchten, von der Panther- königin wenigstens die Erlaubnis zu einigen Proben zu bekommen, häuften und verschärften sich die Zeitungsnotizen. Schon zieh man die beiden Raubtierdompteure der Freigabe. Die Vor- stellungen der Pantherkönigin waren ständig völlig ausverkauft.

Endlich erschienen die Riesensplakate, die das Auftreten der beiden Rivalen im Pantherkäfig ankündigten! — Madrid geriet in höchster Spannung, die Eintrittskarten — mit einem enormen Auf- gebot — waren im Handumdrehen vergriffen, die Betten wurden abgeschlossen; die Agenten berei- teten alles vor, um den Sieger — denn ein er mußte doch lebendig herauskommen! — sofort zu managen.

Im Zirkus herrschte Stierkampfstimmung, als die Vorstellung begann. Man pfiff alle Nummern aus, verlangte: daß das große Sensationschauspiel steigen sollte! — Mitten im Publikum sah die Königin der Panther. Die Direktion gab nach. Der große Zentralkäfig wurde aufgebaut. Hand in Hand traten die beiden Dompteure ein, unter Fanfarenklängen, begrüßt von ekstatischem Beifall.

Die Käfigtür wurde aufgetan — die fünf Panther stürzten hinein. — In weniger als fünf Minuten raste die Tragödie ab — man sah nur: ein Anäuel von Menschen und Tieren — Blut — Panik — Schreie — brechende Tribünen — Traggeländer — Ärzte — Die Vorstellung war zu Ende.

Der deutsche Tigerdompteur starb vier Tage da- nach, an Blutvergiftung. Der italienische Löwen- dompteur kam mit dem Leben davon. Aber er blieb verkrüppelt, die rechte Hand verlor er.

— und weshalb heißt Ihre Geschichte Die Dame mit den Papageien?“ fragte ich Mister Sitts.

Er winkte mir, zu schweigen, und fuhr fort: Der Zirkusdirektor gratulierte der Pantherkönigin. „Die Sensation wird nun noch kolossaler!“ meinte er, „wenn Sie mit den Bestien auftreten!“

Die Königin der Panther lächelte: „Wo denken Sie hin, Direktor! — Ich werde mich hüten, mit Panther zu arbeiten, die Menschenblut geleckt haben! — Nein, jetzt fange ich etwas anderes an!“ Und nun wurde sie die Dame mit den Papageien.

— und der italienische Dompteur —?“ Den heiratete sie. — Er war dann in ihrer Papageinummer der Diener, der den Tierchen die Geräte hinstellen mußte.

## Das Mädchen, das nach Indien ritt . . .

Sie haben die entsetzliche Geschichte in Madrid, wobei schließlich die beiden Dompteure den Panther zum Opfer fielen, augenscheinlich aus nächster Nähe mitangesehen, Mister Sitts?“ fragte ich, als er seine Erzählung beendet hatte. Er nickte: „Ich war damals Tierwärter bei dem deutschen Dompteur, ich sollte sogar sein Nachfolger werden. Aber sein schrecklicher Tod machte alle diese Pläne zunichte. Es blieb mir nun bloß noch die traurige Pflicht, die zwölf Tiger nach Stellungen zurückzu- bringen, zu Carl Hagenbeck, dem sie gehörten.“

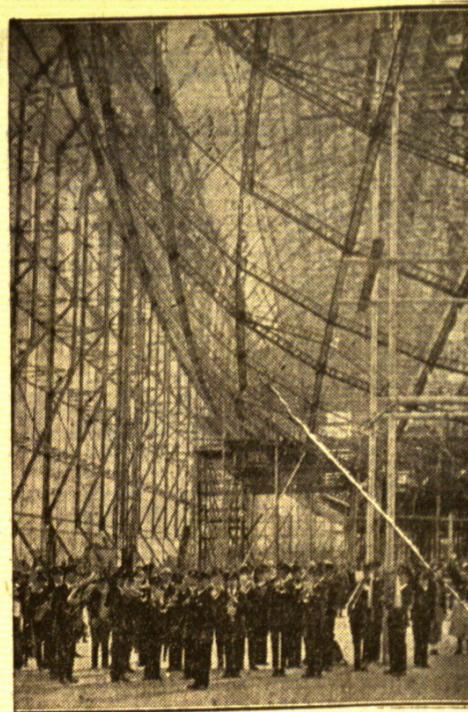
Ein anderer Dompteur übernahm sie dann, machte daraus die schönste Tigergruppe, die die Welt je gesehen hat! Eine zahme Dressur, die durch die gerade unheimliche Eleganz des Dompteurs wirkte. Hier in Norwegen hat kein Geringerer als Edoard Munch sich für diese Tiger begeistert und sie mit ihrem Dompteur gezeichnet. — Sie kennen ihn übrigens: Es war — Richard Sawade, unser letzter Direktor!“

Sitts senkte seinen alten Komödiantenschädel, verank in Erinnerungen, und plötzlich lachte er kurz auf, sein seltsames Gazellenmedern. Ich sah fragend zu ihm hin. — „Da habe ich dann bald dar- auf ein merkwürdiges Erlebnis gehabt“, erklärte er. „Heute kann ich darüber lachen, damals aber kam mir die Geschichte doch recht bitter an. Die Geschichte mit dem Mädchen, das nach Indien ritt — wollen Sie sie hören?“

Ich bejahte lebhaft, und Sitts erzählte:

## Die flämische Drahtseiltruppe

Von Stellungen ging ich zu einem englischen Zirkus, als Reiter. Es war ein großes, gut ge- führtes Geschäft mit einem reichhaltigen Pro- gramm, so daß der Erfolg sich in allen Städten einstellte. Eine der reizendsten Programm- nummern war eine Drahtseiltruppe, bestehend aus Vater, Mutter und zwei Kindern. Ihren Pässen nach waren es Flamen; aber ihrer eleganten, biegsamen Erscheinung und ihren ungemein grasieusen Bewegungen nach konnten sie als Italiener gelten.



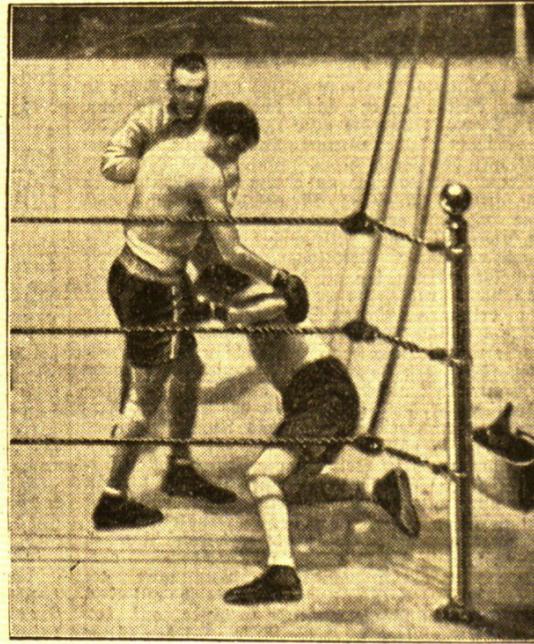
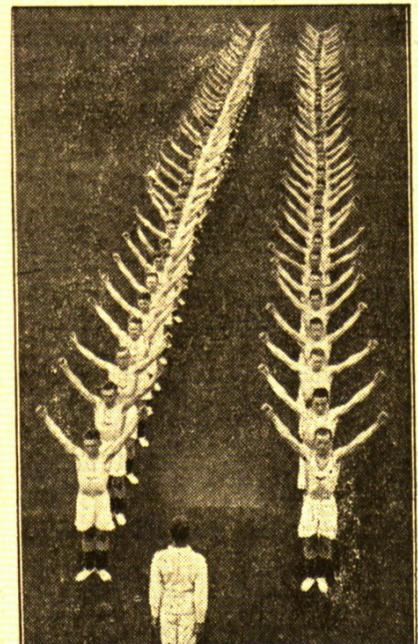
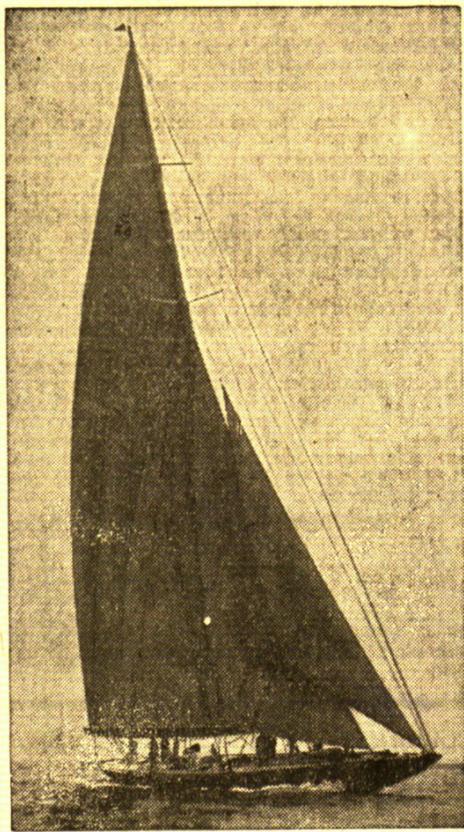
Der neue Zeppelin — das Ziel von Tausenden

Der Neubau des Luftschiffbaus Zeppelin in Friedrichshafen ist das Ziel von vielen Tausenden, die dieses neue Wunderwerk der deutschen Technik bewundern wollen. Hier sehen wir Besucher in der Montagehalle vor dem riesigen Gerippe des „LZ 12“, der bereits im Herbst seine ersten Fahrten unternehmen soll.

Insbepondere das Töchterchen: Miranda, der Star der Truppe! Miranda eroberte alle Herzen im Sturm. Ihrem Lächeln konnte keiner widerstehen!

Natürlich auch ich nicht. — Aber der Alte war ein Teufel! Er hütete Miranda mit einer Strenge, die grausam war. Das siebzehnjährige Mädchen durfte nur probieren und arbeiten, sonst aber auch nichts. Daher war wohl auch in Mirandas schwarze Augen dieser leichte Schimmer von Melancholie gekommen, der ergreifend war. Gleich am ersten Tage meines Engagements geriet ich mit dem alten Seiltänzer aneinander. Ich hatte beobachtet, wie er mit seinen Leuten probierte; wobei die kleine Miranda — zart, schwächling, mit einem schwarzen Scheitel, der wirklich madonnenhaft wirkte — Schelte und Schläge bekommen hatte. „Kopf hoch, Kleine!“ tröstete ich, als die Familie an mir vorbeikam.

Wird fortgesetzt.



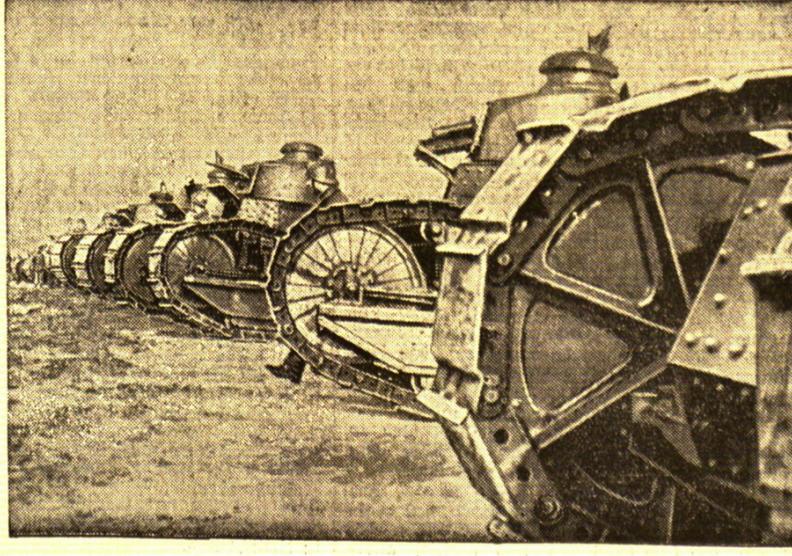
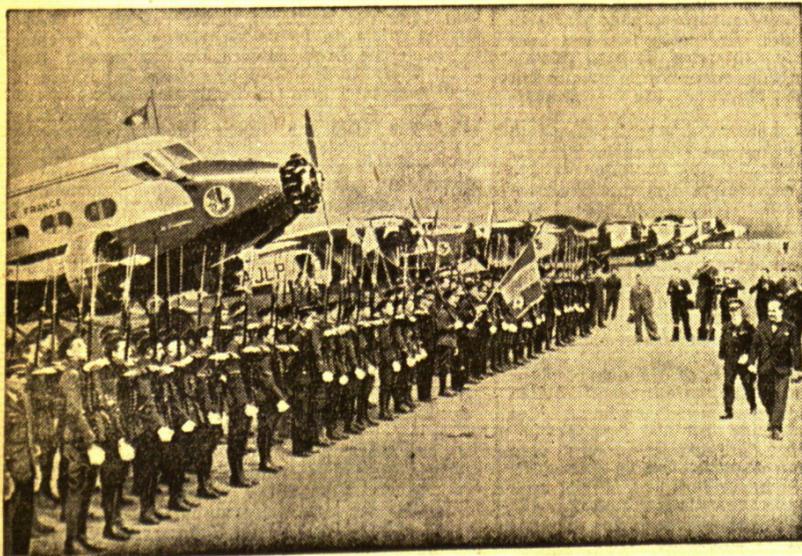
Links: Englands neuer Angriff auf den Amerika-Pokal. Die große Yacht „Endeavour“ mit ihrem über 50 Meter hohen Mast, die kürzlich in Portsmouth vom Stapel lief, bei einer Probefahrt. Man hofft, mit ihr endlich den Amerika-Pokal wieder nach England holen zu können. — Mitte: Training zum englischen Heeresportfest. Eine Aegerabteilung der englischen Armee bei Uebungen für das bevorstehende große Militär-Sportfest, das, wie alljährlich, der König selbst eröffnen wird. — Rechts: Erstes Bild vom Boxkampf Neusel-Loughran. Der junge deutsche Schwergewichler Walter Neusel konnte kürzlich in New York einen eindrucksvollen Punktsieg über den gewiegten amerikanischen Boxer Tommy Loughran erringen. Unser Bild zeigt eine dramatische Szene aus der achten Runde: Loughran mußte zu Boden gehen.

## Links: Flugzeugparade in Frankreich

Im Flughafen von Le Bourget nahm der französische Luftminister, General Denain, die Auszeichnung einiger verdienter Verkehrsflotten vor, die seit Jahren im Dienste der französischen Zivilluftahrt erfolgreich tätig sind. Vor den Verkehrsfluggesellschaften der französischen Luftfahrtgesellschaft war eine Ehrenkompanie der Kriegertruppen angeordnet, deren Front der Minister abschnitt und in deren Gegenwart er dann die Dekoration der Verkehrsflotten vornahm. Unser Bild zeigt den Minister bei seiner Ankunft im Flughafen.

## Rechts: Große Tankmanöver in Belgien

In der Gegend von Beverloo fanden in diesen Tagen größere belgische Truppenübungen statt, bei denen auch Tankabteilungen eingeleitet waren. Neben den kleineren Tanks fielen vor allem die von einer mehrköpfigen Besatzung bedienten Großkampftanks auf, deren schnelle Fortbewegung und große Manövrierfähigkeit im Gelände die Kampfkraft dieser Waffe erneut unter Beweis stellte. Unser Bild zeigt das geschlossene Vorgehen einer Großtankabteilung.



\*) Siehe „M. D.“ Nr. 114, 115, 116, 117.



**Mendel Hesselson  
Thea Hesselson**

geb. Hindel  
Vermählte  
Danken gleichzeitig für erwiesene  
Anmerksamkeit (7987)  
Memel, den 15. Mai 1934

Mittwoch 8 Uhr  
Oratorien-Verein



Mittwoch 7.30 Uhr

**Apollo** Täglich  
5 u. 8 1/4 Uhr

Preise 1, 1.50, 2 Lit, Kind. 50 Ct u. 1 Lit

**Die Stimme der Liebe**

Marcel Wittlich  
Maria Belling  
Belprogramm - Ufawoche

**Kammer** Nur noch 2 Tage  
Dienstag u. Mitt-  
woch 5 u. 8 1/4 Uhr

Preise 1, 1.50, 2 Lit, Kind. 50 Ct u. 1 Lit

**Wenn Du jung bist  
gehört Dir die Welt**

Joseph Schmidt,  
Lillane Dietz, Szöke Szakall  
Belprogramm

**Suche einen geeign.  
jungen Mann**

a. Hilfe b. Kindererz.  
Angeb. unt. 9893 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Fräulein**

(lit. Sprachkenntn.,  
gute Rechnerin) für  
die Buchführung und  
Maschinenschreiben  
wird 1. Juni gesucht.  
Angeb. m. Gehaltsan-  
forderung, u. 9897 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Suche von sof. eine  
perfekte  
Wirtin**

H. v. Zaborowski  
Eiderstraße

**Büfett-  
fräulein**

Sucht von sofort (7948  
E. Redetzki  
Alexanderstraße 12

**Eine Blätterin  
gelbt**

Sucht von sofort ein  
Memelländ. Masch-  
und Plattankast  
Breite Str. 8

**Stütze**

die perfekt kochen  
kann, 1. Juni gef.  
zu ertragen an der  
Schalt. dieses Bl.

**Erfahrenes, gebild.  
Kinderfräulein**

mit guten Zeugnissen  
von sofort gesucht.  
Angeb. u. 9895 an d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Mädchen**

von sofort gesucht.  
Wiosenberg  
Polangenstr. 19

**Junges  
Dienstmädchen**

von sofort gesucht.  
zu ertragen an den  
Schalt. d. Bl.

**Kinderlieb. Mädchen**

mit Kochkenntnissen  
von sofort gesucht.  
Frau Stonis  
Hofstraße 30.

**Aufwärtin für den  
Tag**

geht.  
Ciroles, Hofstr. 3c.  
Meldung von 6 Uhr  
abends erbet. (7936)

**Chrl., lauberes  
Aufwärtmädchen**

für vormittags gel.  
Wieners Prom. 8  
1 Tr. 1.

**Stellen-Gesuche**

Junge Dame sucht  
Stelle als  
Sprechstundenhilfe  
beim Arzt. Angeb.  
u. 9889 an d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Glanzblätterin**

Sucht Beschäftigung,  
auch zur Aushilfe.  
Angeb. u. 9889 an d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Junges, kinderliebes  
Mädchen**

Sucht Stelle f. Kindern.  
Angeb. u. 9889 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Am  
Pfungst - Sonnabend  
d. 19. Mai 34 bleiben nachstehende  
Banken und Genossenschaften  
geschlossen**

Barschker Spar- und Darlehnskassen - Verein  
e. G. m. u. H. in Memel  
Creditverein Memel Akt.-Ges.  
Landschaftsbank Memel Akt.-Ges.  
Memeler Bank A.-G.  
Memeler Spar- und Darlehnskassen - Verein  
e. G. m. u. H.  
Raiffeisenbank Aktiengesellschaft  
N. B. Die Wechselschalter bleiben  
dagegen an diesem Tage von  
10-12 Uhr geöffnet

Laut Innungsbeschluss wird der Mindestpreis für  
**Dauerwellen anfertigen auf  
25 - 30 Lit herabgesetzt**

Friseur - Zwangs - Innung

**Statt besonderer Anzeige**

Gestern abend 11 1/4 Uhr entschlief unerwartet  
unser lieber Bruder

prakt. Arzt

**Bruno Skodlerrak**

im 54. Lebensjahre. (7973)  
Dieses zeigen trauernd an  
Bernhard Skodlerrak, Tilsit  
Norma Skodlerrak u. Familie, Heydekrug  
Heydekrug, den 15. Mai 1934  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. d.  
Mts., nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

**Capitol**

ab Dienstag 6 u. 8 1/2 Uhr

der prunkvolle Grosstonfilm  
in deutscher Sprache

**'Drama auf dem Ozean'**

nach dem aufsehenerregenden  
Roman „Ueberfahrt“  
von Gina Kraus

Eine hochspannende, tief im Menschlichen  
wurzelnde Handlung versetzt uns auf einen  
der modernen Ueberseedampfer, auf eine  
schwimmende Stadt des Meeres, wo für  
die kurze Zeit der Ueberfahrt Handredt  
von Passagieren zu einer Schicksalsgemein-  
schaft verbunden werden, wo teilhafter  
Luxus neben tiefstem Elend wohnt und  
wo Hoffnung und Resignation, Liebe und  
tödlicher Haß, Ehrgeiz und Gleichgültig-  
keit als unsichtbarer Ballast mit an Bord  
genommen worden sind. Der Film bringt  
interessante Streiflichter auf das Leben an  
einem der riesigen Ueberseedampfer und  
das Chaos menschlicher Tücke und Leiden-  
schaften.

Aus dem Inhalt:

Luxusdampfer „Germania“ Bremerhafen-  
Amerika soll auslaufen -- Der Schiffsarzt --  
Auf den Fersen der eigenen Frau -- Der  
Tip im Zwischendeck -- Mord -- Die Assi-  
stantin -- Der Sprung über Bord -- Panik --  
Der Weg zum Glück -- u. s. w. u. s. w.

Ein hervorragender Film, der das Erlebnis  
einer Ozeanreise mit der hochdramatischen  
Handlung eines wirklich fesselnden Romans  
verbindet. 6 tolle Tage, 6 paradiesische  
Nächte. Jeder mögliche Genuss wird aus  
dem Leben herausgeholt.

Belprogramm / Tonwoche

**Stempel • Memeler Dampfboot**

**Verkäufe**

Elektr. Herren-  
zimmer- und  
Schlammkronen  
div. Bilder (Repro-  
duktionen) zu verk.  
zu ertr. an d. Schalt.  
d. Bl. (7913)

10 mal 15 Kamera  
gesucht, (7936  
conrads buch-  
und papierhandlung  
heydekrug

Damen-Fahrrad  
gut erhalten, zu ver-  
kaufen (7918  
Wiesenstraße 22.

Runder Tisch  
billig zu verkaufen  
Kl. Sanktstr. 5  
Laden.

Kleiderfront  
anzweilig, Küchen-  
tisch, neu, verkauft  
billig

Gutehaltener  
Kinderwagen  
zu verk. Paulstr. 2

Anrichte (Eiche)  
billig zu verkaufen.  
Tischlerei Globat  
Magazinstr. 2.

Alte Dachpfannen  
(Großformat) zu ver-  
kaufen Friedrichs-  
Wilhelm-Str. 41.

**Kurbauß Nimmerfart**

Bester John Karnowsky  
Telefon Nimmerfart Nr. 1  
empfiehlt seine behaglich eingerichteten  
Räume für Vereine, geschlossene Gesell-  
schaften zum angenehmen Aufenthalt

Tennisplatz  
Täglich mehrmalige Autoverbindung

**Bekanntmachung**

In Anpassung an die Fabrikänderung  
der Staatsbahn fährt der Strakenbahn-  
wagen bisher ab Endstation Schmels 214  
nach folgenden Zeiten:

Ab Endstation Schmels 21.02  
ab Marktstraße . . . . . 21.20  
an Bahnhöfe . . . . . 21.26

**Städtische Betriebswerke  
Memel G. m. b. H.**

**Bekanntmachung**

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen  
und Arbeitern und die Offenhaltung  
der Verkaufsgeschäfte für die Pflugstier-  
tage ist zulässig:

a) für den Handel mit Lebensmitteln,  
Tabak, Zigarren, Bier und Wein  
am 2. Feiertag von 13-15 Uhr;  
b) für Blumen-geschäfte am 1. oder  
2. Feiertag nach Wahl der Geschäfts-  
inhaber von 11-13 Uhr. (7931)

**Die Stadtpolizeiverwaltung**

**Zwangsversteigerung**

Am Mittwoch, dem 16. d. Mts., werde  
ich um 9 Uhr vormittags bei  
1 Büfett, 1 Vitrine  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
versteigern. (7972)  
Fischer, Gerichtsvollzieher  
in Memel, Hugo-Schew-Str. 9

**Versteigerung!**

Mittwoch, d. 16. Mai, nachm. 2 Uhr,  
in der Auktionshalle, Friedrichsmühl über:  
1 Büfett, 1 Vitrine, fast neu, modern,  
1 Klubsofa, 2 Sessel, und verschied.  
andere Möbel. (7958)  
M. Edelmann, Auktionator  
Friedr.-Wilh.-Str. 1

**2 fabrikneue  
Schreibmaschinen**

„Underwood“ Nr. 5, zum Reklamepreis  
zu verkaufen. Zu ertr. beim Portier des  
Victoria-Hotel

**Geschäftshaus**

Suche ein (7964)  
für Kolonialwaren- u. Kurzwarenhandlung  
zu kaufen oder zu pachten. Angebote unter  
105 Witkowskij postlagernd.

**Bekanntmachung**

Im Wirtschaftsgebäude des Hauses  
Parkstraße 16 ist ein  
Friedstall mit Futterboden und  
Geschirrkammer ab sof. zu vermieten  
Angebote sind zu richten an den Magistrat -  
Grundstücksverwaltung - Zimmer 50  
Memel, den 14. Mai 1934 (7915)

**Der Magistrat**

**Leere  
Weinflaschen**

kauft  
Willy Walker  
Luisenstraße 9/10.

**Von den  
STERNEN**

bis ins Innere der Atome führt Sie  
**DER GROSSE  
BROCKHAUS**  
Er bringt die wirklich zuverlässige  
Darstellung aller Dinge, die für  
den Menschen von heute wichtig  
sind.

„Open Air“ Spingal des Wissens  
auf dem Zeit ist die „gnostische“  
Wahrheit anzuzeigen.“ Der Berliner Westen  
Möchten Sie mehr über ihn erfahren, über seine 200000  
Stichwörter, seine 42000 zum Teil herrlich bunten Abbil-  
dungen, seine nach neuestem Stand bearbeiteten Land-  
karten und Stadtpläne und - über die günstigen Bezugs-  
bedingungen? Dann senden Sie den untenstehenden  
Abschnitt an eine Buchhandlung oder an den Verlag

**F. A. BROCKHAUS LEIPZIG G1**  
Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Über-  
sendung des reich bebilderten Prospekts über den Großen Brockhaus

Name und Stand:  
Ort und Straße:

**Der Weg  
zum geschäftlichen Erfolg!**

Das Geheimnis des Erfolges liegt nicht zuletzt  
im richtigen Ansehen der Werbemittel. Gute  
Werbemittel herauszufinden, muß die erste Auf-  
gabe sein. Versprechen läßt sich alles . . .

Die Zeitungsanzeige braucht keine großen  
Beteuerungen zu geben, sie hat sich in allen  
Zeiten, auch in schwierigen, als die beste Mit-  
arbeiterin des rührigen Geschäftsmannes er-  
wiesen, selbstverständlich nur im Zusammenhange  
mit Zeitungen, die über einen umfangreichen  
und dabei kaufkräftigen Leserkreis verfügen.

**ZEICHNUNG  
UND FOTO**

erhöhen die Werbekraft  
Im Inserat, Plakat, Werbe-  
brief und Prospekt um  
**100 PROZENT**

Mit künstlerischen Ent-  
würfen und Kilschees  
stehen wir ständig zur  
Verfügung

**F. W. SIEBERT  
MEMELER DAMPFBOOT A.-G.**